

# Die Bote aus dem Riesengebirge.

Eine Zeitschrift

für alle Stände.



Nr. 16.

Hirschberg, Mittwoch den 24. Februar

1864.

## Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

### Deutschland.

#### Preußen.

#### Hauptquartier der Armee für Schleswig-Holstein.

Zu Berlin sind am 20. Februar nähere Berichte aus dem Hauptquartier Hadersleben eingegangen, wonach das dänische Panzerschiff um 10 Uhr früh bei der Batterie vor Hollnis vorbei bis auf circa 800 Schritt an Edenlund heranzuhr und sich dorthin legte. Beide Batterien, die von Hollnis und die bei Edenlund, eröffneten das Feuer auf das dänische Schiff. Das Schiff beschoß die Batterie und auch die am 17. gebaute Pontonbrücke, auf die es vorzugsweise abgesehen war. Das beiderseitige Feuer währte eine Stunde, ohne daß der Batterie oder der Brücke irgend ein Schaden zugefügt wurde. Der Feind schoß mit 48pfündigen Kugeln und schweren Bomben. Das Schiff wurde, nach Ansicht der Artilleristen, mehrmals getroffen; es zeigte außerordentlich wenig Worb.

Früh um 8 Uhr waren stärkere Reconnoissirungen auf mehreren Punkten vorgetrieben worden, um unter deren Schutz dem Kommandeur der Artillerie, sowie dem ersten Ingenieur-offizier Gelegenheit zu geben, die Werke von Düppel zu reconnoissiren. Auf dem Broater gingen zwei Bataillone und etwas Kavallerie der Brigade Ganstein, auf der Chaussee gegen Nübel Abtheilungen der Brigade Koeder vor, während von der 13. Division je eine Kompanie auf Sandberg, Madebüll und Stenderup vorgeschickt wurden. Als das feindliche Schiff die Brücke bei Edenlund bedrohte, wurde der Brigade Koeder der Befehl nachgeschickt, eventualiter die Truppen der Brigade Ganstein durch einen kräftigen Vorstoß zu unterstützen. Der General Koeder sandte das 1. Bataillon des 8. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 64 auf der Chaussee gegen die Büffelcoppel vor und das 2. Bataillon auf Stenderup mit dem Auftrage, sich der Barzellen des Stenderuper Holzes zu bemächtigen. Bei Bielhof sollten beide Kolonnen zusammentreffen. Diese Truppen wurden an benannten Gehäusen mit Feuer empfangen, nahmen dieselben aber im ersten Anlaufe und schlugen den Feind nach kurzem Gefechte aus dem Felde; er ging bis in seine Schanzen zurück. Ein Offizier und 60 Gefangene nebst 2 Pferden fielen

den Angreifern in die Hände, davon nur der Offizier und 3 Mann blessirt. Die dänischen Truppen waren vom 3. und 17. Regiment (letzteres stand im Begriff das erstere abzulösen) und vom Garde-Fusaren-Regiment. Der preussische Verlust beläuft sich auf 2 Tode und circa 10 Verwundete. Dem Obersten v. Kaminski ist sein Pferd unter'm Leibe erschossen worden. Der dänische Verlust scheint bedeutend zu sein. An einer starken Barrikade auf der Chaussee z. B. lagen 10 Tode. Die Truppen des königlich preussischen combinirten Armeekorps gingen in ihre alte Stellung zurück; die dänischen Verhau in der Büffelcoppel wurden aufgeräumt. Düppel ist am 17. und 18. von den Dänen niedergebrannt worden. Im Wenningbund sah man mehrere dänische Kriegsschiffe. Die königlich preussische Garde-Infanterie-Division stand am 18. Februar um Christiansfeld concentrirt, das k. k. österreichische 6. Armeekorps bei Hadersleben und Jägerup.

Nach den im Hauptquartier der alliirten Armee eingegangenen Nachrichten soll Friedericia mit dem 13. Regiment (2000 Mann holsteinischer Truppen), dem 9. Regiment (Insel-dänen), etwas Kavallerie und 3—4 Feld-Batterien besetzt sein, und eine tägliche Verbindung mit Alsen durch 3—4 Dampfes unterhalten.

In Kolding soll das 19. Regiment (Insel-dänen) und  $\frac{1}{2}$  Meile nordwärts Kolding das 21. Regiment (Schleswiger) und 1 Dragoner-Regiment (aus gemischter Nationalität) stehen. Die Brücke über die Königsau ist verbarribirt und wird durch 6 dänische Geschütze besetzt.

Die Werke der Dannewerke und die von Friedrichstadt werden desarmirt und geschleift werden.

Es gehen der alliirten Armee fortwährend Ausdrücke der Theilnahme von allen Seiten, und in reichem Maße Spenden an Geld und an Gegenständen aller Art zum Gebrauche für die Truppen, aus Oesterreich sowohl, als aus Preußen, zu.

Ueber das Gefechte von Missunde liegen zur Zeit nur die summarischen Verlustlisten des königlich preussischen combinirten Armeekorps vor, während die namentlichen in den nächsten Tagen erwartet werden. — Es sind der summarischen Nachweisung zufolge:



Todt . . . . .	3	Offiziere	29	Mann	22	Pferde,
Schwer verwundet	3	„	70	„	7	„
Leicht verwundet	5	„	105	„	17	„
Vermißt . . . . .	—	„	4	„	—	„

Nach einer Kopenhagener Depesche vom 19. Februar, welche über London nach Berlin gelangt, sollen die Verbündeten in beträchtlicher Stärke die jütische Grenze in der Nähe von Kolding überschritten haben. (Im dortigen Grenzgebiet hat bei Gudsoe zwischen Kolding und Friedericia am 17ten ein Kavalleriegefecht stattgefunden; vielleicht ist eine Grenzüberschreitung bloß in der Hitze der Verfolgung geschehen). Kolding ist von den Dänen geräumt.

Die berüchtigten Düppeler Schanzen bestehen nicht aus 7, sondern aus 10 kleinen Forts und 2 Brückenköpfen, welche die Schiffsbrücken verteidigen, die zur Verbindung mit der Insel Alsen dienen. Die Schanzen sind mit mehr als 100 schweren Geschützen armirt, außerdem durch gewaltige Strandbatterien gedeckt und überdies kreuzen Tag und Nacht zwischen dem festen Lande und Alsen mehrere Kanonenböte.

Berlin, den 16. Febr. Ein österreichischer Patriot hat der „N. Pr. Zig.“ 100 Thlr. überandt, um sie dem Kriegsminister für 10 verwundete preussische Krieger in Schleswig zu verwenden.

Berlin, den 17. Febr. Gestern Abend 6 Uhr trafen 106 österreichische Soldaten mit 3 Offizieren hier ein. Sie wurden zu Wagen bis zum Palais des Kronprinzen befördert, von wo sie nach dem Palais Sr. Majestät des Königs marschirten und sich im Hofe aufstellten. Sr. Majestät erschienen alsbald, die Mannschaften präsentirten, der König ging die Front entlang und sprach mit den Offizieren, worauf die Soldaten Sr. Majestät ein dreimaliges Hurrah brachten. Die Truppen kehrten sodann nach dem Bahnhofe zurück und setzten die Fahrt nach Hamburg fort.

Berlin, den 18. Febr. Nach Berichten aus Kopenhagen ist dort eine Bekanntmachung vom 15. Februar erschienen, wonach man sich vorbehält, das auf deutsche Schiffe gelegte Embargo bis zum 1. April unter Voraussetzung der Reciprocität wieder aufzuheben.

Berlin, den 18. Febr. Ein Allerhöchster Erlass vom 4ten Februar c. enthält die Genehmigung zu einer Staatsanleihe von 17 Millionen Thalern zum Bau einer Eisenbahn von Koblitz und Görlitz über Lauban, Greifenberg und Hirschberg nach Waldenburg, sowie einer direkten Eisenbahn von Küstrin nach Berlin. Die Schuldverschreibungen werden über 100, 200, 500 und 1000 Thlr. nach Maßgabe des Bedarfs ausgegeben und mit 4½ Procent jährlich am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres verzinst. Der Staat behält sich das Recht vor, die Schuldverschreibungen zur Rückzahlung nach sechsmonatlicher Frist zu kündigen.

Breslau, den 17. Febr. Durch Kabinettsordre vom 15. Februar ist die Augmentation sämmtlicher Infanterie-Regimenter des 6. Armeekorps durch Einziehung der Reservisten auf die Stärke von 802 Köpfen per Bataillon, sowie die des 2. schlesischen Jägerbataillons Nr. 6. auf eine gleiche Stärke, und außerdem die der 3. Fußabtheilung der schlesischen Artillerie-Brigade Nr. 6. (Schweidnitz) angeordnet worden. Die Truppen bleiben einstweilen kriegsbereit in ihren Garnisonen stehen.

Breslau, den 17. Febr. Gestern wurde nach einer sehr genauen Haussuchung der Stationsvorstand G. verhaftet und nach Berlin geschafft. Die Haussuchung fand auf Veranlassung der Warschauer Polizei statt. Der Verhaftete wird

beschuldigt, die Absendung größerer Waffenvorräthe nach Warschau begünstigt zu haben.

Posen, den 17. Febr. Der Lithograph Jaroczynski ist aus der Berliner Hausvogtei in das hiesige Kreisgerichtsgefängniß abgeliefert worden. Vorgestern wurden die Gutsbesitzer v. Jablocki und v. Szczaniecki, sowie der Wirthschaftsbeamte Ziemski unter militärischer Eskorte hier eingbracht und nach Berlin in die Hausvogtei weiter befördert.

Magdeburg, den 17. Febr. Den gefangenen dänischen Offizieren ist es gestattet, frei in der Stadt zu verkehren. Die dänischen Unteroffiziere dürfen in Begleitung von preussischen Chargirten die Citadelle verlassen und die Stadt besuchen. Die nach Wittenberg transportirten dänischen Gefangenen sind zum Theil in den zum ersten Male bezogenen Festungswerken des Brückenkopfes untergebracht und zum Theil in der Schloßkapelle placirt.

Danzig, den 15. Febr. Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß das preussische Schiff „Gazelle“ am 8. August auf der Rheide von Jotuhama angelangt sei und sich am 14. Dezember dort noch vor Anker befand. An Bord ist Alles wohl; die Besatzung war mit Vorbereitungen zur frühlichen Feier des Weihnachtsfestes beschäftigt. Im Hafen ankern 12 englische, 3 französische, 1 holländisches und 1 amerikanisches Kriegsschiff. Die Beziehungen und der Verkehr der Preußen zu den anderen Nationen und den Eingeborenen sind die freundlichsten.

Düsseldorf, den 13. Febr. Gestern sind 10 Diaconissen und 2 Hilfs-Krankenwärter nach Schleswig abgereist, um dort die Kranken und verwundeten Krieger zu pflegen.

### Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Hadersleben, den 12. Februar. Gestern Nachmittag 5 Uhr traf preussische Kavallerie hier ein, erklärte die Stadt für besetzt, suspendirte die Obrigkeit und legte Beschlagnahme auf die öffentlichen Kassen. Heute Nachmittag kam Infanterie an. Nach ihrer Ankunft wurden die ausgehängten schleswig-holsteinischen Fahnen von der Polizei entfernt. Die Offizin der „Danewirte“ ist auf Befehl des preussischen Kommandanten versiegelt und das Forterscheinen des Blattes untersagt worden.

Neumünster, den 15. Febr. Gestern Nacht kamen preussische Quartiermacher hier an. Der den Amtmann vertretende Altuar Graf Kanbau verweigerte die Quartiere, worauf ihm erklärt wurde, dann werde man mit Gewalt Quartier nehmen. Diefelbe Drohung wurde beim Einrücken des Bataillons wiederholt. Heute Morgen marschirte dieses Bataillon nach Kiel und heute Nachmittag kam ein anderes an, das auf dieselbe Weise untergebracht wurde. Letzteres soll vorläufig hier bleiben. Der schleswig-holsteinische Verein hat sich die überflüssige Mühe gegeben, gegen dieses Verfahren „energisch“ zu protestiren.

Schleswig, den 13. Februar. Se. königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen und der Großherzog von Mecklenburg mit dem Prinzen von Hohenzollern fuhrten am 13. Februar von Schleswig nach Flensburg. Der Schneefall war so stark, daß sie nach fünfständiger Fahrt erst 6 Meilen zurückgelegt hatten. Abends 8 Uhr erklärte der Kondukteur, die Herren müßten aussteigen und nach der nächsten Station gehen, wenn sie nicht erfrieren wollten. Der Kondukteur leuchtete mit einer Laterne. Unter unfäglichen Strapazen wurde nach einem höchst beschwerlichen und gefährlichen Marsche von drei Viertelstunden der nur eine Viertelstunde entfernte Bahnhof erreicht. Der Kronprinz hatte die ungeheure Anstrengung glücklich überstanden und war froh, in einem Bauernhause auf einem Strohlager übernachteten



zu können. Das ganze Dorf wurde nach trockenen Strümpfen und Pantoffeln durchsucht und man sah die furslichen Personen vergnügt in Holzpantoffeln und dicken wollenen Strümpfen der patriotischen Bauerweiber umhergehen.

Hamburg, den 18. Februar. Nach einem Anschläge der „Börsehalle“ haben die Düppeler Bauern das Dorf verlassen und ihre Häuser sind taxirt worden, weil das Dorf von den Dänen abgebrannt werden soll. Die Lage der Dänen und die der Einwehner von Alsen wird als sehr traurig geschildert. Kein Civilist darf in Gravenstein die preussischen Posten passieren und ohne Legitimation wird er vor ein Kriegsgericht gestellt. — Hamburger Kaufleute haben ein englisches Dampfschiff gechartert, um im Kanal zu kreuzen und deutsche Schiffe vor dem Einlaufen in dänische Häfen zu warnen. Nach Briefen aus Yarmouth ist das preussische Schiff Willy dadurch den dänischen Kreuzern im Kanal entgangen, daß es von dem preussischen Konsul in Deal durch Booten gewarnt worden. Es segelte in Folge dessen nach Yarmouth.

Flensburg, den 16. Febr. Der Civilkommisarius von Jedlich hat Thomfen Oldensworth als Amtmann der Aemter Husum und Bretsch, sowie als Oberbestaller der Landschaft Eiderstedt und der Inseln und als Präsidenten der Städte Husum, Tönningen und Friedrichstadt mit der Befugniß bestättigt, in diesen Aemtern vorbehallich der Genehmigung der Civilkommisare Beamte ein- und abzusetzen. — Ein Berliner Schumann ist bei Hrn. v. Jedlich zum Polizeidienst hier eingetroffen. — Ueber das kurze Artilleriegefecht bei Holsnis wird Folgendes berichtet: Ein dänisches Kriegsschiff wollte um die Halbinsel Holsnis herum in den Flensburger Bujen steuern. Der Premierlieutenant Mente, der sich bei der im Bau begriffenen Batterie befand, bemerkte dies. Die Geschütze standen niederwärts zusammengefahren, die Artilleristen in entfernten Quartieren und nur einige Pioniere waren in den Schanzen. Mit Hilfe derselben brachte Mente 2 Geschütze so herum, daß sie die Mündung dem Feinde zulehrten, lud und feuerte zwei Schüsse auf das Schiff. Nach dem zweiten Schusse, der sichtlich getroffen hatte, wendete das Schiff und steuerte der hohen See zu, das Feuer noch eine Weile ohne Wirkung fortsetzend. — Seit dem 1. Februar hat der Feind im Ganzen 2000 Gefangene und 20 Feldgeschütze nebst 122 Positionsgeschützen verloren.

Flensburg, den 17. Febr. Graf Nevertera, der österreichische Civilkommisarius, sprach sich gegen die bei ihm erschienene Bürgerdeputation dahin aus, daß man die Wünsche der Schleswig- Holsteiner beiriedigen würde, nur könne die Personalunion mit Dänemark nicht aufgegeben werden. — Für die Verpflegung der preussischen Truppen ist auf das Beste gesorgt. Sie führen einen eisernen Bestand von drei Portionen Kaffee, Brot oder Zwiebad, Fleisch, Speck, Gemüse, Erbsen, Reis bei sich, welcher in der Regel täglich ergänzt wird. Wenn also auch während dreier Tage die Proviantwagen die marschirenden Truppen nicht erreichen können, was bei schnellen Märschen oder Flußübergängen eintreten kann, so hat dennoch der Soldat seine Portion. Außerdem geben die Schleswiger her, was sie haben, und bei dem eiligen Marsche durch Arnis wurden den Soldaten ganze Speckseiten auf die Bajonette gesteckt. Es genügte, wenn ein Offizier voranritt und bat, etwas zur Equipung aus den Häusern herauszubringen. Wenn die Truppen kamen, stand vor jedem Hause Butterbrot, Bier und Branntwein. In den Quartieren fanden die Truppen hinreichende Verpflegung. Das Fleisch ist vorzüglich und der Kaffee ohne Eiskorien besser als in märkischen Wirthshäusern. Die Vorposten ha-

ben bei Nacht Schafpelze und sämtliche Truppen wollene Unterkleider.

Flensburg, den 18. Febr. Nach einem Armeebefehl des G.M. Wrangel vom 14. Februar müssen alle in den öffentlichen Kassen des Herzogthums Schleswig in Beschlagnahmomen Gelder und Werthpapiere an die Civilkommisare nach Flensburg eingesandt werden; alle Kriegsgefangenen müssen verhört und ihre Auslagen an das Oberkommando eingereicht werden; der erforderliche Rapport über den stattgefundenen Abgang muß dreimal monatlich und die namentliche Verlustliste nach jedem Gefecht schleunig eingereicht werden. — Die preussischen Civil- und Militärbehörden sind zwar dem ungestümen Drängen der deutschen Bevölkerung auf Beseitigung der dänischen Beamten entgegengetreten, aber nicht um alles beim Alten zu lassen, vielmehr soll eine generelle Purifikation des gesammten Beamtenthums vorgenommen werden und diese Maßregel wird sich zunächst auf diejenigen dänischen Beamten, namentlich Geistliche und Richter, erstrecken, welche den Landesgesetzen entgegen in ihre Aemter eingesetzt sind, ohne jemals sündirt zu haben und ohne auch nur die erforderlichen Vorkenntnisse zu besitzen. Dies ist vielfach geschehen und augenscheinlich nur deshalb, weil jene Personen eine Bürgschaft für die Fortsetzung des auf die deutschen Bewohner ausgeübten Druckes zu geben schienen. — In Flensburg sind zwei Lazarethe eingerichtet. Die Krankenpflege ist lobenswerth. Zur Ausübung derselben hat sich jetzt der Konsistorialrath Wichern mit 12 Brüdern des Rauhen Hauses zur Disposition gestellt. Gaben fließen reichlich. M.L. Gablenz vertheilte kürzlich mehrere 100 Tblr. an die verwundeten Oesterreicher, Preußen und Dänen und vom Johannerorden sind 5000 Tblr. für die Pflege der Verwundeten in Schleswig zur Disposition gestellt. — Prinz Friedrich Karl, der von einer leichten Erkältung befallen war, befindet sich wieder ganz wohl in Gravenstein. Bei den preussischen Regimentern sind gestern und vorgestern Decorationen vertheilt worden. — Die Truppen sind in der Nähe der Düppeler Schanzen concentrirt und viele Geschütze und Munition herbeigeschaft, so daß der Angriff bald hinlänglich vorbereitet zu sein scheint.

Flensburg, den 18. Febr. Eine Proklamation Wrangels dankt den Bewohnern Schleswigs für ihr freundliches Entgegenkommen und ihre Willigkeit bei Tragung der Kriegslasten. — Das Oberkommando hat mit der Eisenbahndirektion einen regelmäßigen Eisenbahnbetrieb zwischen Altona und Flensburg vereinbart; ein Eingreifen der Behörden unterbleibt. — Die Schleifung der Danewerke ist bevorstehend. Gesehien wurde ein verstecktes dänisches Magazin entdeckt. Wrangel hat 20,000 Brote aus den dänischen Magazinen an die Armen Flensburgs vertheilt. — Die Civilkommisare sollen der Angler Deputation erklärt haben, die Sprachrestrikte würden in kurzem aufgehoben werden.

Kiel, den 15. Febr. Heute wurde der Professor der dänischen Sprache und Literatur an der hiesigen Universität, Wolbeck, ein geborner Däne, durch das Militär verhaftet und nach Flensburg transportirt.

Kiel, den 17. Februar. Professor Wolbeck ist aus Flensburg frei hierher zurückgekehrt. Der einzige Grund seiner Verhaftung war ein vor längerer Zeit von ihm einem jetzt in Flensburg inaktivten Franzosen ausgestellter Empfehlungsbrief nach Kopenhagen. — Ein holländischer Dampfer, von Korsör nach Kiel bestimmt, ist von dänischen Kriegsschiffen nach Kopenhagen gebracht worden.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 12. Febr. Die auf Anordnung



des hiesigen Senats hier geprägten Gedenkthaler zu Ehren des im vorigen Jahre in Frankfurt abgehaltenen deutschen Fürstentages werden nun in Circulation gesetzt. Auf der Vorderseite ist der Römer und der Römerplatz mit dem Thetisbrunnen, die Ehrenwache mit ihrem Musikkorps und der Galawagen des Kaisers von Oesterreich dargestellt; die Rückseite enthält den Frankfurter Adler.

Frankfurt a. M., den 18. Febr. Der Bundestag beschloß heute wegen des dänischen Embargo's auf deutsche, auch nicht großmächtige Schiffe, das Embargo auf alle in deutschen Häfen liegende Schiffe.

#### Hannover.

Hannover, 18. Februar. Bei der heute stattgehabten Eröffnung des Landtages verlas der Kriegsminister die Thronrede, in welcher es unter anderm heißt: Der König habe sich zur Förderung einer größeren Einigung Deutschlands und einer gemeinsamen Bundesgesetzgebung am Fürstentage betheiliget und werde auch ferner bemüht sein, für die Bundesreform auf föderativer Basis im verfassungsmäßigen Wege zu wirken. Auf diesem Wege verharre der König bei dem Bestreben der Wahrung des Rechts der Herzogthümer. Der König habe sich eines einseitigen Vorgehens enthalten und werde nichts unterlassen, neben dem steten Bemühen, die drohende Spaltung unter den Bundesgenossen abzuwenden, um die Bundesverfassung und die Selbstständigkeit des Landes zu wahren. Der König bedauert, daß nicht Truppen des gesammten Bundes, insbesondere hannoversche, bei den österreichisch-preussischen Waffenbaten betheiliget seien. — Die Hoffnung auf Erhaltung des Zollvereins sei nicht aufzugeben. Die innere Lage des Landes sei befriedigend.

#### Baiern.

Würzburg, den 18. Febr. Heute Vormittag fanden die Konferenzen der hier anwesenden Minister der deutschen Mittel- und Kleinstaaten von 10—12 Uhr statt und wurden am Nachmittage von 2—4 Uhr fortgesetzt. Nach einigen Einwendungen von Seiten Würtemberg's, Nassau's und Meiningen's wurde der von dem sächsischen Minister Herrn v. Veust vorgelegte Konventionsentwurf angenommen. Man war der Ansicht, die Ausbringung deutscher Schiffe durch Dänemark involvire den Bundeskrieg. Es dürfe keine Aktion außer dem Bunde stattfinden. Die Ereignisse in Altona, die Belegung mehrerer Punkte in Holstein durch preussische Truppen wurde scharf kritisiert.

Würzburg, den 19. Februar. Die Ministerkonferenz ist heute geschlossen worden.

#### Oesterreich.

Wien, den 16. Febr. Unmittelbar nach dem Schlusse des Reichstages wurde der polnische Abgeordnete Rogowski, gegen dessen gerichtliche Verfolgung das Abgeordnetenhaus protestirt hatte, verhaftet.

Wien, den 17. Februar. Laut offizieller Mittheilung vom Kriegsschauplatz sind in den Spitalern 720, darunter eine große Anzahl schwer Verwundete, nachdem die vielen leicht Verwundeten, insbesondere Offiziere, aus Ambition bei ihren Abtheilungen entweder verblieben oder doch bald zu denselben zurückkehrten. — In Triest ist ein dort ankommender dänischer Schooner mit Embargo belegt worden.

Wien, den 19. Febr. Aus Lemberg ist die Nachricht eingegangen, daß gestern Abend der Fürst Sapieha aus dem Untersuchungsgefängniß entsprungen ist. — In Krakau und Lemberg haben wieder zahlreiche Revisionen und Verhaftun-

gen stattgefunden. Die Revisionen sollen zu wichtigen Entscheidungen geführt und der österreichischen Regierung einen Theil des Archivs des Generalagenten der „Nationalregierung“ in die Hände geliefert haben. Um Raum für die Verhafteten zu gewinnen, werden die schwerer Kompromittirten aus den Kriminalgefängnissen nach der Citabelle gebracht, wohin auch die Untersuchungskommission ihre Büreaus verlegen soll.

Wien, den 19. Febr. Zum Schutze der von den dänischen Kreuzern bedrohten Handelsmarine in den adriatischen, levantinischen und mittelländischen Gewässern wie auch jenseits Gibraltar bis in den Kanal ist eine Eskadre von 12 meist schwer armirten österreichischen Kriegsschiffen bestimmt und größtentheils schon ausgelaufen.

#### Frankreich.

Paris, den 15. Febr. Die Gesandten der provisorischen Regierung von Mexico sind angekommen, welche mit Ueberbringung des Botums der Municipalitäten der Provinzen an den Erzherzog Maximilian beauftragt sind. Sie werden nächstens mit den Mitgliedern der früheren Deputation nach Miramare reisen. Die Nachrichten aus Mexico lauten befriedigend. — Die konfederirte Korvette „Florida“, welche sich seit mehreren Monaten im Hafen von Brest befand, ist unter dem Schutze eines dichten Nebels in See gegangen. Das unionistische Kaperdampfeschiff „Kearyage“, sobald es dies erfuhr, setzte alsbald dem Flüchtlinge nach.

#### Italien.

Rom. Die Actionspartei hat vergeblich versucht, den Carneval zu hören. In das venetianische Kaffeehaus wurde eine Bombe geworfen, die, wenn sie explodirte, das ganze Etablissement demolirt und alle Anwesenden getödtet oder verwundet haben würde. Einem französischen Sergeanten gelang es aber, den Zünder der Bombe zu lösen. Auch das Magazin des deutschen Buchhändlers wurde durch eine Handgranate beschädigt. — In dem neuesten römischen Staatskalender ist der General Lamorriere noch immer als Oberkommandeur der päpstlichen Armee aufgeführt.

#### Spanien.

Der in der „Madrid. Ztg.“ veröffentlichte Laufjakt der neugeborenen Infantin Maria Eulalia Francisca de Azis enthält für dieselbe nicht weniger als 92 Vornamen. Nach der Laufhandlung decorirte der König im Schlafgemache der Königin seine erhabene Tochter mit dem Ordensbande der Obedianten der Marie-Louise.

Der Minister des Innern hat die Gouverneure der Provinzen angewiesen, von den Beamten mit aller Strenge zu fordern, daß sie sich von jeder Betheiligung an politischen Agitationen und von dem Unwesen des Patriotismus fern zu halten haben. Auch die Verwaltung, sagt der Minister, müsse eben so unparteiisch und den Parteiumtrieben unzugänglich sein wie die Justiz. Für das kommende Finanzjahr sind die Einnahmen auf 2146 Millionen und die Ausgaben auf 2143 Millionen angeschlossen.

Nach der neuesten Zählung beträgt die Bevölkerung Spaniens und der dazu gehörigen Inseln 15,673,536 Seelen, die Bevölkerung von Cuba 1,395,530 und die von Portorico 538308.

#### Großbritannien und Irland.

London, den 29. Jan. Nach der neuesten Volkszählung hat England und Wales 20,228,497 Einn., Schottland 3,096,808, Irland 5,850,309 und die Inseln 145674, mithin



das ganze vereinigte Königreich 29,321,288 Einwohner. In den letzten 10 Jahren wanderten 2,054,578 britische Unterthanen aus. Die Zahl der sich im Auslande aufhaltenden Engländer ist bedeutend; in den Vereinigten Staaten befinden sich deren 2,224,743, darunter 1,611,304 Irländer, 477,455 Engländer und 108,518 Schotten. Domicilirt sind ferner in Frankreich 25884 Engländer, in Belgien 4092, in Holland 827, in der Schweiz 1124, in Deutschland 7365, in Italien 5467, in Portugal 2072, in Spanien 3879, in Griechenland 525, in der Türkei 2360, in Aegypten 931, in Dänemark 372, in Schweden und Norwegen 653, in Rußland 3749, in Persien 30, in China 1072, in Japan 81, in Siam 24, in Centralamerika 145, in Chili 4152 (hauptsächlich Bergleute), in Peru 2838. Die englische Bevölkerung in Indien wird auf 125379 angegeben, darunter 85008 Militärs. Die Zahl der im Auslande befindlichen englischen Soldaten beträgt 250356. In England und Wales leben 84000 Ausländer, darunter 8000 Nordamerikaner. Der Flächeninhalt der überseeischen englischen Besitzungen beträgt mehr als 4 Millionen englische (188356 deutsche) Quadratmeilen mit 145 Millionen Einwohnern. Auf Indien kommen 135,653,244 Einwohner, auf die nordamerikanischen Kolonien 3,305,872, auf die westindischen Besitzungen 1,081,687, auf Australien und Neuseeland 1,333,338 Einwohner, wozu noch Ceylon, Mauritius, das Kap und andere Besitzungen kommen. — Seit dem Beginn dieses Jahrhunderts hat sich der Eisenbeinhandel für England mehr als vervielfacht. England konsumirt jetzt jährlich eine Million Pfund Eisenbein, so daß also für dieses Land jährlich 8333 Elefanten getödtet werden, wenn man das Durchschnittsgewicht eines Zahnes auf 60 Pfund festsetzt. Bei einer kürzlich abgehaltenen Auktion wogen die schwersten Zähne 120 Pfund. Doch werden noch schwerere Zähne auf den Markt gebracht. Ein amerikanisches Haus erhielt ein Exemplar, welches 9 Fuß Länge, 8 Zoll Durchmesser und 800 Pfund Gewicht hatte. Dasselbe Haus schickte 1851 zur Londoner Ausstellung das größte bis jetzt zum Vorschein gekommene Stück Eisenbein von 11 Fuß Länge und 1 Fuß Breite. Man hat berechnet, daß jährlich ohngefähr 4000 Menschen auf der Elefantenjagd das Leben verlieren.

London, den 15. Febr. In Irland ist der Plan aufgetaucht, ein Reiterkorps von 100 Mann, ganz aus Jagdliebhabern bestehend, für den Dienst des Königs von Dänemark zu errichten. Das Korps soll heißen: „Alexandra Cent Gardes zu Ehren der Prinzessin von Wales.“ Die Ausrüstung soll aus Kosten der Theilnehmer geschehen und auf den Helm kommt die Inschrift: „Recht gegen Macht.“ Gegen 60 Herren sollen sich bereits gemeldet haben.

London, den 16. Februar. In Gemäßheit der von der englischen Regierung empfangenen Anweisung hat der englische Admiral am Kap das konsöderirte Kaperschiff „Zusculoja“, welches am 27. December in die Simonsbai eingelaufen war, mit Beschlag belegt, weil es ein Stück von einem Preisengericht abgeurtheiltes gekapertes Schiff sei. Die „Zusculoja“ soll zurückgehalten werden, bis ihre ursprünglichen Eigentümer, eine unitalische Firma, ihre Ansprüche auf sie geltend machen. Der Kommandeur hat gegen die Wegnahme Protest erhoben.

### Dänemark.

Kopenhagen, den 11. Febr. Am Sonntage wurde beim Ausgange aus der Frauenkirche die deutsche Fürstin Marie von Anhalt, nach anderen Berichten die Königin selbst und die Prinzessin Dagmar vom Pöbel auf das erblichste insultirt. Man hat den Pöbel die schrecklichsten Verwünschun-

gen gegen den König und die königliche Familie ausstoßen hören und es soll unter dem Pöbel die Meinung herrschen, König Friedrich VII. sei auf Schloß Glücksburg vergiftet worden.

Kopenhagen, den 15. Febr. General de Meza sucht in einem Schreiben an die Regierung die Räumung des Danewerks zu rechtfertigen. Er habe zu wenig Truppen zur Verfügung gehabt, um die Vertheidigungslinie in ihrer ganzen Länge bedecken zu können. Er sagt am Schlusse seines Briefes: „Ich habe dem Vaterlande seine Armee gerettet, und wie man auch jetzt über meine Maßregel urtheilen möge, die Geschichte wird mir Gerechtigkeit widerfahren lassen.“ — Vorgestern war auch dem Konseilspräsidenten Monrad vom Pöbel eine Demonstration zugebracht und nur durch das Aufziehen der nach Christianshafen führenden Zugbrücke soll man ihn und seine Wohnung geschützt haben. Die Ruhe ist nicht weiter gestört worden. Es sollen Vorlesungen getroffen sein, den Pöbel nöthigenfalls mit Kartätschen zu bebieuen. — Ueber die Festung Fredericia ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Kopenhagen, den 17. Februar. Auf eine Interpellation, betreffend den als Spion verhafteten Justizrath Blauenfeldt, erwiederte der Ministerpräsident in der Sitzung des Volksthings: Er habe sich an den englischen Gesandten gewandt, der hierauf im Interesse des Verhafteten nach Berlin und Wien telegraphirt habe. Die Erkundigung über Blauenfeldt und seines gleichfalls verhafteten Sohnes hätten nichts Gravirendes ergeben. — Auf Antrag des Kriegsministers hat der König bestimmt, daß die Resolution vom 12. Decbr. 1860, wodurch das Krummschließen als Strafe ohne Urtheil bis auf Weiteres aufgehoben wurde, für die aktive Armee außer Kraft tritt. Batterie-, Schwadron- und Kompagnie-Kommandanten können diese Strafe bis auf 6 Stunden und höhere Befehlshaber bis zu 12 Stunden festsetzen. Muthmaßlich ist die Erneuerung dieser Strafe durch das andauernde Desertiren der Schleswiger veranlaßt worden. — Die Regierung hat ein Mosabereglement veröffentlicht. — Der Pole Demontowicz hat dem Kriegsminister der polenfreundlichen Gesinnungen in Dänemark polnische Freiwillige angeboten und zur Bildung eines polnischen Freicorps die Genehmigung erhalten.

Die dänische Dampferflotte besteht 1) aus einem in ein Dampfschiff umgewandelten alten Segellinienschiff mit 58 Geschützen und 30 Fuß Tiefgang; 2) aus 4 Fregatten, ebenfalls aus Segelschiffen umgebaut; 3) aus 3 Korvetten, wovon 1 in Westindien und 1 in Reparatur; 4) aus 2 Panzerschiffen; 5) aus 1 gepanzerten Batterie, die aber nach dänischem Urtheil zur Seefahrt untauglich im Alsenfund liegt; 6) aus 7 Kanonenböten und 7) aus 4 Raddampfer, die zum Transport gebraucht werden; zusammen aus 22 Dampf-Fahrzeugen.

Ein Danziger Schiff ist auf seiner Fahrt von London nach Danzig am 6. Februar bei Helsingör von einer dänischen Fregatte angehalten und nach Kopenhagen gebracht worden.

### Rußland und Polen.

Petersburg, 8. Febr. Gestern langte wieder ein Zug von 208 Gefangenen aus Polen hier an. Bis zum 1. Jan. sind 19860 Insurgenten gefallen und 31573 in's Innere Rußlands oder nach Sibirien versandt worden. Die russischen Truppen haben durch Krankheit und Gefechte in Polen einen Abgang von 9481 Mann bis jetzt gehabt. Der Bestand der gegenwärtig in Polen stehenden Armee beläuft sich auf 172000 Mann und im März werden noch 8000 dazu stoßen.

Warschau, 14. Febr. Die Hinrichtung des Insurgentenführers Jankowski kam ganz unerwartet, denn man hatte seine Begnadigung vermuthet und auch gewünscht, da er vor



allen anderen Bandenführern sich durch Humanität gegen besiegte und wehrlose Feinde auszeichnete. — Graf Sigmund Wielopolski hat seinen alten Posten als Stadtpräsident wieder übernommen. — Am 3. Februar sind 15 Insurgenten in die deutsche Colonie Karolínov bei Lowitz eingefallen und haben nicht nur 19 Häuser abgebrannt, sondern auch 6 Personen, den Schulzen Rodul, die Colonisten Rodul und Blant, sowie 3 Mädchen, von 24, 19 u. 5 Jahren, ermordet. In dem Städtchen Chmielow schleppten sie 4 Einwohner und aus Czotca den Förster fort und hängten ihn im nächsten Walde auf.

Warschau, 15. Febr. Die Zuzüge aus Preußen fangen wieder an zuzunehmen, aber die Russen lauern ihnen mit großer Aufmerksamkeit auf. Vor einigen Tagen wurden 30 Zuzügler bald nach ihrem Ueberschreiten der Grenze gefangen. Die Russen sind sehr erbittert über das Neuaufleben des Kampfes und verurtheilen jetzt nicht bloß Insurgentenführer, sondern überhaupt solche zum Tode, denen die Theilnahme an den Kämpfen der Insurgenten nachgewiesen ist. — In einem Schirmkugel bei Lodz verloren die Insurgenten 9 Tödtet und 5 Gefangene.

Warschau, 16. Febr. Durch die in Polhynien und Podolien am Ende des Januars vorgenommenen Verhaftungen und die dabei aufgefundenen Papiere ist die Existenz einer Verschwörung unter den dortigen polnischen Gutsbesitzern außer Zweifel gestellt und die Namen der Leiter und Mitglieber der „National-Organisation“ den russischen Behörden bekannt geworden. Der vorbereitete Aufstand sollte Ende Februar ausbrechen und durch angeworbene zahlreiche Zuzügler unterstützt werden. Im Kreise Krasvetinow wurden 80 verhaftet und in den anderen Kreisen je 14 bis 15, in Podolien 50. Mehrere Gutsbesitzer sind entflohen. Die russische Regierung bietet alles auf, um sich der Anhänglichkeit der Bauern immer mehr zu versichern. Die Bauern in Polhynien und Podolien sind griechisch-orthodox und dem polnischen Adel feindselig. — Bei einem neulich in Warschau verhafteten Polizeiaufseher Kozynski fand man im Rodärmel eingeklebt eine Erneuerung der Nationalregierung. Ein Rasierer der Nationalregierung, Januczynski, der von einem Bürger 1000 R. verlangte, ist mit seiner Vollmacht festgenommen worden.

Warschau, den 17. Februar. Die Einsendung von Lokalausdrücken nimmt noch immer zu. Besonders zahlreich sind die Unterschriften aus den deutschen Fabriksstädten, von denen man wohl mit Sicherheit annehmen kann, daß sie aufrichtig gemeint sind. — Kürzlich fand man bei einer reichen Gutsbesitzerin, Frau v. Starzynska, eine Menge revolutionärer Zeitungen, Nleder u., wofür sie zu 2000 R. Strafe verurtheilt wurde, welche Summe aber General Berg auf die Hälfte herabsetzte. — In der Nacht zum 15. Februar wurden 250 Personen verhaftet, größtentheils Beamte, darunter viele von der Warschau-Bromberger und Warschau-Wiener Eisenbahn. Die Gefängnisse innerhalb und außerhalb der Citadelle reichen nicht mehr aus, weshalb einige Klöster geräumt werden sollen. — Der Gouverneur von Podolien, General Braunschweig, hat an die Polizeibehörden folgendes Circular gerichtet: Ende Februar soll ein Aufstand ausbrechen; es sind daher alle verdächtigen jungen Leute genau zu beobachten und sobald sie sich rühren, sofort zu verhaften.

Warschau, den 19. Febr. Von den Theilnehmern an dem Attentat auf den General Berg ist ein gewisser Krasuzki in den Händen der Russen, während der Anstifter der ehemalige Gendarmeriehauptmann Landsowski gewesen sein soll, der als Bandenführer unter dem Namen Rosa in einem Gefecht

geblieben ist. — Am 6. Februar wurde in dem Dorfe Berkta bei Siedlce der Schankwirth Panlik wegen Beteiligung am Aufstande gehängt. In Kowal, Kreis Wloclawet, wurde am 8. Februar der Bauer Buraczowski wegen Theilnahme an einer Bande Hängegendarmen gehängt. — Das Insurgentencorps des General Dofat (Haute) hat den Namen „Zweites Corps der polnischen Armee“ angenommen und ist in die Divisionen Sandomir, Kalisz und Krakau eingetheilt. Zu jeder Division gehört auch ein Regiment Kavallerie. Als Führer dieser Banden werden genannt Marfowski, Rembajlo, Bogdan, Rosenbach, Denisiewicz, Rudowski und Kopernicki. — Bei Wlodawet haben Insurgenten in der vergangenen Nacht einen Güterzug in die Luft gesprengt, wobei 16 Wagen zertrümmert wurden. Heute ist bei Laryz ein Personenzug dadurch verunglückt, daß Schienen herausgenommen worden waren. In Czest haben Insurgenten die städtische Kasse weggenommen.

### Ionische Inseln.

Korfu, den 18. Febr. Die Schleifung der Forts Nido und Abram hat begonnen.

### Amerika.

Newyork, den 6. Februar. Der Angriff der Konföderirten auf Neu-Bern in Nordkarolina am 2. Februar ist zurückgeschlagen worden und die Angreifer zogen sich nach Kingston zurück. Der Konföderirten-General Farly hat seine Operationen in Westvirginien aufgeben müssen; er wurde von dem Bundesgeneral Kelly bei Moorfield geschlagen und zog sich nach dem Shenandoah-Thale zurück. Aus Petersburg sind die Konföderirten gleichfalls vertrieben worden. Dagegen haben sie Korinth im Staate Mississippi wieder in Besitz genommen. — Der Newyorker Senat hat zu den bereits erhobenen 2 Millionen noch weitere 4 Millionen für den Rekrutirungsfonds votirt und das Handgeld für Freiwillige auf 300 Dollars erhöht.

Von den 13 Staaten, welche anfänglich den Sonderbund ausmachten, sind nur noch 5 übrig: Ostvirginien, Südkarolina, Georgien, Alabama und Mississippi, und auch in diesen Staaten ist die Bevölkerung des Krieges müde. In Richmond ist die Wohnung des Präsidenten Davis durch Unzufriedene theilweise verbrannt und geplündert worden. An anderen Orten hat man die Vorräthe für das Militär aus Uebelwollen in Brand gesteckt. Die konföderirte Armee wird täglich durch Desertionen geschwächt, welche durch die Amnestieproklamation Lincolns hervorgerufen werden. Die früher konföderirten Staaten, welche von den Unionisten besetzt sind, bereiten sich auf ihre Neuwahlen vor und werden sodann die nöthigen Schritte thun, um ihren Wiedereintritt in die Union zu bewerkstelligen.

Mexiko. Die Nachrichten aus Mexiko lauten befriedigend. Der Feldzug des Generals Bazaine hat guten Erfolg gehabt. Vier fünftel der mexikanischen Gemeinbehörden haben den Beschluß der Notabelnversammlung jetzt ratificirt. Der Eisenbahnbau schreitet rasch vorwärts und der neue Kaiser wird schon bis Cumbres mit Dampf fahren können. Juarez hat Zacatecas verlassen und sich nach der Grenze von Texas gewandt. Die Auflösung seiner Regierung ist jetzt eine Thatfache. Am 6. Januar war General Bazaine in Guadalupe eingezogen. Die Einnahme von Campeche, der letzte Zufluchtsort der Juaristen in Yucatan, steht zu erwarten. Er wird von Merida mit 2000 Mann belagert.

Nach Berichten aus Mexiko vom 10. Januar sind die bedeutenderen Städte alle in den Händen der Franzosen und auch die reichen Silberminen sind gegen die Juaristen ge-



schüst. Suarez hatte sich nach Monterey begeben und wollte über Matamoros das Land verlassen. General Miramon, der von Mexico nach Guadalaraja abmarschirt war, wollte sich mit Mejica und Marquez verbinden, um an die Küste des stillen Oceans vorzubringen und die Hafenplätze Manzanillo, San Blas und Mazatlan zu besetzen, die Franzosen aber die Besatzung für das Fort von Acapulco liefern. Die französische Disciplin hat bereits auf die mexicanischen Truppen auf eingewirkt. Die Offiziere sehen ein, daß die Zeit der Intrigue und Pronunciamentos vorüber ist. Auf dem Lande organisiren sich Bauernmilizen. Die Grundeigenthümer und Bergwerthsbesitzer bewaffnen ihre Arbeiter und tragen dadurch sehr zur Vertilgung des Räuberwesens bei. Man hofft, Kaiser Max werde durch sein Erscheinen die Pacification des Landes vollenden. Selbst Santa Anna, der seit einiger Zeit sich auf den dänischen Antillen befand, will nach Mexico zurückkehren, um dem neuen Kaiser zu huldigen. Er wird Ende Februar in Veracruz eintreffen, um dort die Ankunft des neuen Souverains zu erwarten. — Bei dem Ueberfalle, den am 31. December eine 300 Mann starke Guerillabande auf die Post bei Soledad ausgeführt hat, wurden nicht nur die 10 Reiter der Sacorte, sondern auch sämtliche Passagiere getödtet. Unter den Getödteten befindet sich auch ein preussischer Offizier, der den Feldzug zu seiner militärischen Ausbildung mitgemacht hatte und eben nach Europa zurückkehren wollte.

San Domingo. Am 23. Januar hat General Alsan die Rebellen bei Caserio de San Pedro vollständig geschlagen. Der 2000 Mann starke Feind wurde von dem sogenannten Präsidenten der Republik, Salcedo, kommandirt und verlor einen General und einen Oberst.

### A s i e n.

Arabien. Nach Berichten aus Suez vom 15. Februar behaupten die Beduinen sich noch immer zwischen Hobeida und Mokka im Felde und haben neulich in einem Treffen mit den Türken, denen sie mehrere Offiziere tödteten, den Sieg davongetragen.

### Vermischte Nachrichten.

Nach einer Wiener Notiz hat an einem Orte der Militärgrenze sich der seltene Fall ereignet, daß 3 leibliche Schwestern in einer und derselben Nacht entbunden worden sind und jede ein Mädchen geboren hat.

Am 12. Februar Vormittags hat auf dem Bodensee in der Nähe von Böttighofen das Dampfboot „Stadt Zürich“ den bairischen Dampfer „Jura“ in den Grund gebohrt. Mannschaft und Passagiere des letzteren wurden von der „Stadt Zürich“, die ihre Fahrt ungehindert fortsetzen konnte, gerettet, bis auf einen Matrosen, der durch den Zusammenstoß zermalmt wurde. Das Unglück erfolgte bei so didem Nebel, daß die aufgestellten Signale von keinem der beiden Schiffe bemerkt worden waren, daher auch Kapitäne und Steuerleute von jeder Schuld frei sein sollen.

In Rotterdam ist in der Nacht zum 16. Februar das Museum Boymans in Brand gerathen. Der Oberstod brannte ganz aus. Dort befanden sich die Meisterskizzen der Sammlung und mehrere Rembrandt, Rubens &c. sind unwiederbringlich verloren. Im Unterstod, wo sich die Gewerbeschule und Zeichenschule befand, konnten 128 Gemälde gerettet werden. Ueber die Entstehungsurache des Feuers verlautet nichts Gewisses.

In Folge starken Schneefalles ist der Paris-Marsseiler Schnellzug am 12. Februar auf der Station Courbezon eine Stunde lang stehen geblieben, ehe er wieder stoff gemacht

werden konnte. Sogar in Cannes fiel in der Nacht zum 12. Februar Schnee. Um Chamberg lag der Schnee einen halben Meter hoch (1½ Fuß). In Marseille war am 10ten Februar eine Kälte von 7 Grad. Der alte Hafen war zugefroren und die Schiffe am Duai lagen im Eise. In Toulon hat der Frost den Citronen- und Olivenbäumen sehr geschadet; Letztere sind größtentheils geborsten. Die inneren Beeten des Hafens waren jeden Morgen mit einer Eiskruste überzogen. — In Paris sah man am 13. Februar die ersten Störche. — In Rogent an der Seine starb kürzlich in dem Alter von 104 Jahren und 7 Monaten die Wittve Dufour de Sublicny; sie war bis zu ihrem Tode körperlich und geistig wohlthun und konnte ohne Brille lesen, schreiben und nähen.

Aus Tolosa wird vom 11. Februar gemeldet: Die Durchstechung der Pyrenäen ist eine vollendete Thatfache. Heute fiel unter den Händen der Arbeiter der letzte Fels im großen Souterrain von Dazurga. Die Arbeiten werden den 15. Juli vollendet sein.

### Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Stadtgerichts-Sekretär und Salarienkassen-Kontroleur Knobloch zu Breslau den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen.

### Goldenes Ehe-Jubelfest.

In Leuthen feierten die Gutsbesitzer Speerschen und die Gerichtskretscham-Besitzer Assmannschen Eheleute ihre goldene Hochzeit. Das evangelische Jubelpaar erhielt von Ihrer Majestät der Königin-Wittve eine Bibel und das katholische ein Andachtsbuch.

### Der Brautschleier.

Novelle von F. Brunold.

(Fortsetzung.)

Die Dame bemerkte es. Sie lächelte ein wenig und sagte, nicht ohne einen Anflug von schalkhafter Ironie, der ihr allerliebste stand: „Ich fühle, was Sie fragen wollen. — Ich bin die Tochter eines Banquier, dessen Firma einst einen guten bedeutenden Klang auf dem Markt des Lebens hatte. Sie können wohl denken, daß ich nicht erzogen wurde, um mein Brod durch meiner Hände Arbeit dereinst zu erwerben, zumal ich das einzige Kind meiner Eltern war. Mit aller Sorgfalt, mit allem Glanz und Luxus, wie es die Stellung des Vaters mit sich brachte, wurde ich erzogen — und unterrichtet. — Ich war vierzehn Jahre alt, als die Mutter starb, und ein Jahr darauf eine Andere an ihre Stelle trat. — Mein Glück war dahin — mein Leiden begann. — Ich war der, die der Mutter Platz erhalten, überall im Wege. Soll ich Ihnen dies Leben in seinen Einzelheiten schildern? Soll ich Ihnen mittheilen, wie ich mehr und mehr hintenan gesetzt wurde, wie es für mich keine Lehrer, keine Gesellschaften, keine Bälle und keine Vergnügungen mehr gab, und wie dies Leben mir zur Hölle wurde, nachdem der Vater, nach kurzem Leiden plötzlich verstarb? Der Vormund, gleichgültig, fromm vor den Augen, schlangenflug im Leben; aber Innen verderbt in jeder Faser des Herzens, war eine



Kreatur der Stiefmutter. Nach kurzem Trauerjahr heirathete er dieselbe — und ich, ich wurde gequält und gemartert, wie vielleicht nur wenige Kinder jemals gequält wurden, während vor den Augen der Welt mir Liebe geüht wurde — und mein Fernbleiben von aller jugendlichen Freude und Fröhlichkeit durch eine schleichende Krankheit entschuldigt wurde, von der ich selbst keine Ahnung hatte — und die auch durch nichts sich kund gab. Aber man wünschte mich krank, man wollte mich in's Grab haben — um mein Vermögen, das von Seiten der Mutter und des Vaters mir geworden, ungestört für sich anwenden zu können. Alles dies war freilich dazumal mir nicht ganz klar, dazu hatte ich zu wenig Lebenserfahrung, aber dies Eine fühlte und empfand ich, daß mein Leben mir täglich mehr zur Hölle wurde — und ich zu Grunde gehen mußte, wenn ich nicht selber mir Rettung verschaffte. Aber wie? — Ich hatte dazumal mein achtzehntes Lebensjahr zurückgelegt. Freunde, Freundinnen, die mir helfen konnten, hatte ich nicht; der Vormund, die Stiefmutter hatten mich überall als böswillig verschrien. Gelegenheit mich in vortheilhafterem Lichte zu zeigen, wurde mir nicht gegeben; jedes Wort, das ich zu äußern wagte, wurde als Lüge verschrien — und so konnte es nicht fehlen, daß ich zuletzt selber mir gram wurde, daß mein ganzes Thun und Leben eine Gereiztheit annahm, die mit der Zeit alles das hervorgebracht haben würde, was man mir bis jetzt anzudichten beliebt hatte — und von einer Seite so heiß erlöst und ersehnt wurde. — O, ich war grenzenlos elend! — Ich würde auch gewiß zu Grunde damals gegangen sein, wenn nicht meine alte Amme in einem Seitengebäude eine Wohnung gehabt hätte, die der Vater ihr testamentarisch für ihre Lebenszeit, nebst einem kleinen Jahrgelde, zugesichert. Zu der flüchtete ich mich, wenn der Schmerz oder die Leiden zu heftig wurden. Fand ich bei der alten Margarethe auch keine Hülfe und Rettung, so fand ich doch einen Ort, ein Herz, wo ich ungestört mich ausweinen konnte. — Aber es sollte mir auch hier ein anderer Stern der Hoffnung und der Errettung noch aufgehen. Die alte Frau hatte hier, nicht sehr fern im Gebirge, eine Schwester wohnen, von der sie oftmals und gern sprach. Die Schwester hatte eine einzige Tochter, die in der nahegelegenen Spitzenfabrik arbeitete — und dadurch bisher sich und die Mutter nothdürftig ernährt und erhalten hatte. Diese Tochter wollte sich verheirathen — und ich, ich nahm mir vor — der Abgehenden Stelle einzunehmen! —

Die Erzählerin schwieg einen Augenblick, als sie aber sah, daß Adele erwartungsvoll ihre Blicke auf sie ruhen ließ, sprach sie weiter: „Denken Sie nicht, daß mein Plan, mein Vorhaben unüberlegt und in milder Hast gefaßt worden war. — Nein, nein! ich hatte Alles vorher reiflich erwogen und überlegt. Seit langer Zeit schon hatte ich bereits den Plan ins Auge gefaßt, mein Fortkommen bei fremden Leuten zu suchen. Aber ich wußte andererseits auch, daß dieser Plan niemals mit Genehmigung des Vormunds zur Ausführung gelangen würde; wie er denn überhaupt

niemals in eine Entfernung aus dem Hause gewilligt haben würde; schon wegen des Aufsehens, den dieser Schritt nothwendig nach sich ziehen mußte. Was ich thun wollte, mußte ich also im Geheimen thun, wie denn überhaupt mein ganzes ferneres Leben verborgen bleiben mußte, wenn ich anders Ruhe und Zufriedenheit erlangen wollte. Aus diesem Grunde konnte ich auch nicht darauf bauen, als Erzieherin oder Gesellschafterin mein Fortkommen zu finden; denn zu Stellen der Art sind der Zeugnisse und Papiere zu viel nöthig, die anzuschaffen ich unmöglich im Stande war. Ueberdies hatte man mir auch einge-redet, daß mein Vermögen fast gänzlich durch unglückliche Speculationen verloren gegangen sei — und so hatte jener Plan, mein Leben als Fabrikmädchen zu fristen, nicht so gar viel Romantisches in sich, wenn ich auch nicht in Abrede stellen will, daß ich das Leben in der Fabrik doch ein wenig anders fand, als ich es in meinen Träumen mir vorgestellt. — Genug, dazumal hatte dieser Plan die besten Hoffnungen und Ausichten für sich, zumal auch schon der Gedanke: so ganz allein, auf eigenen Füßen stehend, durch die Welt zu kommen, etwas Verlockendes für mich hatte. — Und Sie sehen, ich habe wohl nicht Ursache meinen Schritt zu bereuen! — —“

In diesem Augenblick trat Emma schüchtern, aber mit von der Lust rosig angehauchten Wangen in die Laube — und legte mit, wie um Verzeihung und Entschuldigung bittendem Blick nach ihrer Herrin, ein zierlich, fein und hübsch gebundenes Bouquet — Adelen auf den Schooß. Sie wollte sogleich sich wieder entfernen, während die Beschenkte ihr ein herzinniges, frohes: Danke schön! zurief; doch die Frau des Hauses rief sie zu sich, streichelte ihr den schönen, blonden Scheitel — und sagte, sie faßt einen Augenblick umfangend: „Das hast Du gut gemacht. Aber nicht das Auge allein soll sich laben, willst Du uns auch einen kleinen Imbiß hersenden?“

Und sich halb zu Adelen wendend, setzte sie freundlich hinzu: „Vielleicht ist Ihr Herr Begleiter nicht abgeneigt, uns seine Gegenwart zu schenken. Wobei ich freilich bedauere, daß mein Gemahl abwesend. Er ist in Geschäften verreist!“

Adele glühte auf und rief in Hast der abgehenden Emma nach: „O, gewiß! bitten Sie meinen Bräutigam, hieher zu kommen!“

Und sich zu der Fabrikherrin wendend, bat sie, von sichtbarer Theilnahme gedrängt: „Ihre Erlebnisse haben mein Herz und meine Aufmerksamkeit so in Anspruch genommen, daß ich alles Andere darob vergessen habe. Sie halten mich deshalb aber auch gewiß nicht für unbescheiden, wenn ich Ihren ferneren Worten mit Sehnsucht entgegen harre. Bin ich ja bisher gleichsam wie vom Glid gewiegt worden; wenn ich dagegen Ihr Leben betrachte, möchte ich mich fast der Freude schämen, die mein Herz bisher und namentlich auch heut in so reichlichem Maaße genossen. Ich lache gewiß oft zu viel — und denke zu wenig an Leiden, die Andere empfunden haben und die auch mich über kurz oder lang treffen können.“



Und bei diesen Worten sah die junge, liebliche Braut so wehmüthig, trübseelig aus, daß über das feine, ernste Gesicht der Wirthin des Hauses ein leichtes, freundiges Lächeln fuhr — und sie voll Innigkeit sagen mußte: „Der Himmel erhalte Ihnen Ihren frohen, heiteren Sinn. Ein lächelndes Angesicht ist ein heiterer Sonnenschein, der alle Herzensteine Ihres zukünftigen Gatten leichter zum Blühen treibt; als es der ruhigste Ernst jemals zu thun vermag.“ —

„Der Tag, an welchem ich das väterliche Haus verließ, wird nie aus meinem Gedächtniß schwinden. Niemand mußte es, Niemand hatte eine Ahnung davon, daß ich floh; selbst der alten Margarethe war mein Entschluß ein Geheimniß geblieben, schon aus dem Grunde, damit die alte Frau nicht mein Geheimniß verrathen könne, noch daß man derselben wegen meines Verschwindens Unannehmlichkeiten bereiten konnte. Meine Baarschaft war äußerst gering, man hatte mich auch in dieser Hinsicht auf das Aeußerste einzuschränken gewußt, dennoch wendete ich dieselbe dem größten Theile nach dazu an, die erste Strecke meiner Reise mit der Eisenbahn zurückzulegen. Schon, um nur so rasch als möglich von der Heimath fortzukommen. Mein Anzug war höchst einfach — und das Uebrige, was ich an Wäsche und Kleidung mitgenommen, belästigte mich nicht eben, als ich die Eisenbahn verließ, und meinen Weg zu Fuß fortsetzte. Die Wirklichkeit ist stets anders, als man es sich in seinen Träumen und Gedanken vorstellt. Die erste Meile legte ich wohl rasch und entschieden zurück, von dem Gefühl getragen, jetzt frei zu sein; aber wie bald wurden die Füße schwer — und das Schuhwerk, wie bald war es zerrissen. O, es gehörte mein ganzer Muth, meine vollste Entschlossenheit dazu, auf dem begonnenen Wege vorwärts zu schreiten. Die Thränen werden den Augen auch nicht gefehlt haben. Aber der Gedanke an das Durchlebte und die Furcht, durch ein Umkehren mich verlacht zu sehen und noch tieferer Erniedrigungen gewärtig zu sein, gab mir wieder Muth und trieb mich unaufhaltsam vorwärts. Es dunkelte bereits stark, als ich mich meiner neuen Heimath näherte. Trostlose Bangigkeit überfiel mich. Der Gedanke, wie wird man Dich aufnehmen, und wird man es thun, drängte sich in mein Herz und drohete es zu zerdrücken. Jetzt erst trat das Gewagte meines ganzen Unternehmens in seiner ganzen Größe mir vor die Seele. Ich konnte nicht weiter; ich mußte mich niederlassen — und mich ausweinen. Ich saß abseits vom Wege am Saum des Waldes. Drüben lag die Fabrik, an welche das Dorf mit seinen Häuschen sich gleichsam anlehnte. Mir kam das Ganze in dem Augenblick recht trostlos, öde vor. Ein altes Mitterchen kam daher getrottelt. Das Bündelchen Holz, das es trug, wurde ihm schwer. Ich stand auf und bot mich zur Hilfe und zur Begleitung an. Der Zufall war mir günstig gewesen. Die alte Frau war die Schwester der Margareth. Ihre Tochter war bereits verheirathet und mit ihrem Manne zur nächsten Stadt gezogen. Die alte

Frau war — und wohnte allein. Ich gewann ihr Vertrauen; ich entdeckte mich ihr ganz — und zween Tage darauf arbeitete ich in der Fabrik, für ein Schwesterkind der Alten geltend.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Hirschberg, den 20. Februar 1864.

Heute wurden die Lehrer der evangel. und kath. Stadtschule hier selbst von Seiten des hiesigen Magistrats mit Zuschriften erfreut, in welchen die genannte Behörde in Uebereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung den Betreffenden eine sehr annehmbare Gehaltszulage vom 1. Januar c. ab bewilligt. Die Gesamtsumme der zur entsprechenden Vertheilung auf 10 evangel. und 3 kath. Lehrerstellen kommenden Zuschüsse beträgt 645 Thlr. pro anno. Große Freude über diesen Beschluß und dankbare Anerkennung dieser Opferwilligkeit, deren Realisirung augenblicklich von finanziellen Schwierigkeiten nicht frei ist, giebt sich nicht nur bei den zunächst Betheiligten, den Lehrern, sondern auch allgemein bei Denjenigen kund, die von Amtswegen oder als Angehörige der Schüler, sowie als sonstige Freunde des Unterrichts und der Erziehung der Schule nahe stehen und denen überhaupt die hohe Aufgabe, welche die Schule zu lösen hat, am Herzen liegt. Hervorzubeben ist ganz besonders noch die Einmüthigkeit, mit welcher von den Vertretern unserer Stadt im Anschluß an die Commissions- und Schul-Deputations-Gutachten die Nothwendigkeit einer zeitgemäßen Gehaltsverbesserung der Lehrer anerkannt worden ist, sowie die Wärme, mit welcher die Bedeutung der Schule und deren Rückwirkung auf das Wohl der Gemeinde ihre Würdigung gefunden, und endlich auch die Einmüthigkeit, mit welcher die Bewilligungsbeschlüsse gefaßt worden sind. Auch die Vertreter der Stadt freuen sich über diesen nunmehrigen Abschluß dieser Angelegenheit, der sichtlich im Sinne ihrer Mitbürger erfolgt ist und wohl noch mancher Commune als nachahmungswerthes Beispiel dienen kann. „Wer gern giebt, giebt doppelt.“ Dieser Gedanke läßt die erneute Fürsorge der Stadt für ihr Schulwesen um so werthvoller erscheinen. Die guten Früchte werden sicherlich nachfolgen. Hoffen wir, daß auch ferner unsere Schulen sich der Zufriedenheit ihrer Behörden erfreuen! — Die 10 etatsmäßigen Stellen der evangel. Stadtschule, welche nach dem Reglement für deutsche Bürgerschulen v. 30. Jan. 1860 organisiert, aus 6 aufsteigenden Parallellassen und einer 2 klassigen Freischule besteht, sind nun, wie folgt, dotirt: 1 Stelle à 425 Thlr. (einschließlich der Wohnungsanrechnung von 50 Thlr.), 2 à 400 Thlr. (incl. 50 Thlr. Wohnungsanrechnung oder Entschädigung), 1 à 310 Thlr., 2 à 300 Thlr., 1 à 275 Thlr., 1 à 240 Thlr., 1 à 230 Thlr. und 1 Lehrerstelle mit 18kündiger wöchentlicher Unterrichtszeit à 180 Thlr. Für eine 11. Lehrkraft mit halber Stundenzahl ist durch eine Hilfslehrerstelle besorgt.

Die Fabriken in Hirschberg und den dazu gehörigen Kammerei-Dörfern.

#### Zweiter Artikel.

Wenn es auch nicht Zweck dieser Zeilen sein kann, in detaillirter Weise auf den Betrieb des hiesigen Fabrikwesens einzugehen oder in rein technischem Sinne eine Beschreibung der Anlagen liefern zu wollen, so bietet doch eine Umschau



in den betreffenden Etablissements des allgemeinen Interesses, das zu gedrängten populären Mittheilungen sich eignet, so viel, daß ausreichender Stoff zur zugelegten weiteren Würdigung dieses Gegenstandes vorliegt. Für heute führen wir die Leser in die auf der „Rosenau“ hier selbst am Zacken belegene, im Jahre 1847 gegründete und späterhin bedeutend erweiterte, unter verantwortlicher Leitung des Herrn Dir. Schöndorff stehende Kammgarn-Maschinen-Spinnerei des Herrn Georg Dinglinger in Berlin. Dieselbe wurde an Stelle einer von Guldner erbauten, später von Wedding (geheimen Commissionsrath) und Treutler (Erfinder der erst in neuerer Zeit durch die electricen Telegraphen verdrängten optischen Nachttelegraphen) inne gehaltenen kleineren Fabrikanlage errichtet und wird noch in diesem Jahre eine abermalige bedeutende Vergrößerung erfahren, wonach sodann die 3 Dampfmaschinen mit der ursprünglich alleinigen Wasserkraft auf 110 Pferdekraft zur Berechnung gelangen. Das neue, zur Aufstellung der dritten Dampfmaschine von 40 Pferdekraft bestimmte Gebäude wird in einer Länge von 110 Fuß und in einer Breite von 73 Fuß nach der neuesten Construction mit einfalldendem Lichte (wonach das Licht von oben kommt) errichtet werden und nur aus einem einzigen Betriebs-Raume bestehen. Der jährl. Kohlenbedarf wird dadurch auf 4—5000 Tonnen erhöht. — Was die interessante Fabrikation selbst anbelangt, so wäre es ein vergebliches Bemühen, hier auch nur annähernd eine eingehende Beschreibung der verschiedenen Maschinen und ihrer durch die kunstreichsten Constructions bedingten Wirksamkeit versuchen zu wollen. Im Allgemeinen nur kann darauf hingewiesen werden, wie mittelst des Ausfortirens der Wolle und der Anwendung der Reinigungs-, Wasch-, Selbsttrocken-, Foderungs-, Krämpel-, Kämm-, Spul- und Feinspinnmaschinen u., wobei 2500 Spindeln im Gange sind, die Wolle 13 Stadien zu durchlaufen hat, um von dem Rohmaterial aus, von welchem jährlich circa 6000 Str., meist ungarische Wolle, verarbeitet werden, als fertiges Kammgarn verschiedenster Art, dessen Vertrieb meist innerhalb der deutschen Zollgrenzen erfolgt, hervorzugehen. Am liebsten verweilt der Besucher wohl bei denjenigen Maschinen und Verrichtungen, welche die weitere Verarbeitung der sorgfältig gereinigten, gewaschenen und wieder geloderten Wolle bezwecken. Viel Interesse erregt hierbei eine sehr sinnreiche Kämm-Maschine, bei welcher auf der einen Seite die lange, auf der andern die kurze Wolle heraustritt. Die Doublier-Maschinen (oder Drallir-, welche zwei oder mehrere Fäden zu einem vereinigen) überliefern schließlich das durch Gleichmäßigkeit und Festigkeit sich auszeichnende Fabrikat der Weise, von welcher aus dasselbe in Bunde gepackt und sauber gepreßt wird. — Gern überschaut jezt das Auge noch einmal die durchwanderte Räumlichkeit des raslosen Säusens und Schnurrens, um Anhaltspunkte zu mancherlei Reflexionen zu sammeln, die unmöglich dem aufmerkkamen Beschauer sich aufdrängen. — Welche Gedanken-Combinations finden sich hier in den verschiedenen Maschinen und deren Bestimmung verkörpert! Bedarf es da beim Anblick des hundert- und tausendfachen sinnreichen Fortschreitens und ineinandergreifens der Kräfte wohl großer Schlussfolgerungen, um auch den einfachsten Handwerker zu überzeugen, daß aller industrielle Aufschwung unserer Zeit nur auf der Intelligenz, nicht auf dem ehemaligen Junitzwange beruhen kann? Liegt es nicht nahe, die Gesetze des Maschinenbetriebes, bei welchem auch das kleinste Mädchen als Glied des Ganzen mächtig ist, unmittelbar auf die gewerblichen Bestrebungen der Handarbeit übertragen, um hier durch Associationen zu erreichen, was zu erlangen dem Einzelnen für sich nicht möglich ist? Noch viele ähnliche Betrachtungen und Vergleichen ließen sich aufstellen; doch drängt es uns zurück in die freundlichen durch Dampfrohren erwärmten und Abends durch circa

200 Gasflammen erhellen Räume der Fabrik. Auf welches Minimum ist hier die unmittelbare Nachhilfe der Hand berechnet! Die Spinnmaschinen bedürfen auf jeder Seite nur eine Person, die bei gehöriger Aufmerksamkeit mit Leichtigkeit die durchaus ungefährliche Arbeit verrichtet. Keine der Arbeiterinnen hat nöthig, einen Riemen zu berühren; ein leichter Hebeldruck genügt schon, die Maschine zum augenblicklichen Stillstande zu bringen. Die Arbeitszeit dauert von früh 5 Uhr bis Abends 6½ Uhr. Die Zahl der meist weiblichen Arbeiter beträgt 214. Die Löhnung ist eine durchaus angemessene, welche ermöglicht, daß von dem eingerichteten Sparsysteme ein erireulicher Gebrauch gemacht wird. Eltern und Vormünder geben ihre Kinder und Pflegebefohlenen gern unter die Leitung des eben so humanen, als streng auf Fleiß und Zucht haltenden Directors. — Auf ein Capital noch möchten wir, ehe wir schließen und von der Stätte, die von dem Aufschwunge der heutigen vaterländischen Industrie ein Mit-Zeugniß giebt, uns verabschieden, den Leser aufmerksam machen, auf ein Capital, welches die Fabrik, da es noch keine Abnahme findet, im Zaden davonlaufen lassen muß. Wir meinen das von der Wäsche abgewasene Seifenwasser, welches ebenso zur Stearinderbeitung verwendet werden kann, als es sich zur Erzeugung einer starken Vegetation als treffliches Düngmittel bewähren soll. Vielleicht käme es, wenn wir uns auch der nähern Erfahrung bescheiden müssen, auf einen Versuch in dieser oder jener Beziehung nicht an.

### Gemeinnütziges.

Im Forstrevier Hermsdorf bei Liebau, am sogenannten Weißberge, befindet sich ein stark quellender Brunnen, welcher die Eigenschaft besitzt, daß der Genuß seines Wassers bei Jedem, ohne Unterschied des Alters, starken Appetit erregt; er heißt deshalb im Volksmunde seit uralten Zeiten „der Hungerbrunnen.“ Bieleitige Beobachtungen des Unterzeichneten haben ergeben, daß dieses Wasser bei verschiedenem Unwohlsein stets gute Dienste geleistet hat, es wurde sogar, als der Typhus im nahen Dorfe Michelsdorf grassirte, maßsenweise für die Kranken geboit, und dem Unterzeichneten verichert, es habe in allen Fällen die beste Wirkung hervor gebracht.

Sollte dieser Quell nicht einer nähern Untersuchung werth sein, an Ort und Stelle, und zur geeigneten Zeit?

Der Unterzeichnete ist jederzeit bereit, die sich für die Sache Interessirenden zu dem in einem romantischen Thale gelegenen Brunnen zu führen.

Hermsdorf bei Liebau.

Der Oberförster **W. i. f.**

### Brand des Rettungshauses zu Schreiberhan.

Hirschberg, den 22. Februar 1864.

Gestern Nachmittag um 1 Uhr kam in dem Druckerei-Gebäude des Rettungshauses zu Schreiberhan Feuer aus, durch welches nicht bloß die Druckerei, sondern auch das Wohngebäude selbst abbrannte. Wie zuverlässige Augenzeugen über das Nähere berichten, so gelang die Klärung des Wohnhauses fast ganz, die der Druckerei nur zum Theil, während die zusammengetragenen Druckschriften in Masse von dem wüthenden Sturme, der indessen eine günstige Richtung hatte, davon getragen wurden. Das Feuer soll in dem über der Druckerei befindlichen Papierschnitzel-Raume auf bis jezt noch unbekannte Weise entstanden sein. Das Wirtschaftsgebäude ist von den Flammen verschont geblieben. Die anwesenden zwei Spritzen konnten wegen des ungünstigen Terrains und des wenig Wasser nur wenig Wirkung ausüben. Unter den bei dem Löschenden Betheiligten befanden sich auch zwei Mitglieder des Hirschberger Feuer-Rettungs-



Bereins, welche von Petersdorf aus, wohin sie eine Juktour unternommen hatten, mit zur Stätte des Unglücks geeilt waren, um hier, soweit der vorgerückte Brand noch Gelegenheit bot, nach Möglichkeit sich hilfreich zu erweisen. Wenn auch, wie dieselben nach ihrer Rückreise, die um 5 Uhr erfolgte, hoffen, das Erdgeräth und der erste Stock des Wohngebäudes erhalten worden ist, so ist doch das Unglück, welches das Rettungshaus, dessen Fortbestehen ohnedies auf den Gaben der Liebe beruht, betroffen hat, sehr groß.

## Familien - Angelegenheiten.

### Verbindungs - Anzeige.

1591. **Statt besonderer Meldung.**

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:

**R. Carstädt**, pr. Heilbinder und Barbier, v. Wiegandsthal,

**O. Becker**, Stargardt i. P.

Wiegandsthal, den 18. Februar 1864.

### Entbindungs - Anzeige.

1611. Daß meine liebe Frau **Clara**, geb. **Mengensind**, gestern Mittag 11 $\frac{1}{2}$  Uhr von einem Mädchen schwer entbunden, welches der Tod uns wieder nach 4 Stunden entriß, zeige ich Verwandten und Freunden, anstatt jeder besonderen Meldung, ergebenst an.

Seifersdorf, den 19. Februar 1864.

**Plathner**, Oberamtmann.

## Todesfall - Anzeigen.

1618. **Statt besonderer Meldung.**

Heute Nachmittag 3 $\frac{1}{2}$  Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben unsere innigtgeliebte Frau, Mutter und Großmutter, die Frau Gastwirth und Brauermeister **Wenzel**, **Theresia** geb. **Feige**.

Liebethal, am 20. Februar 1864.

Die trauernden Hinterbliebenen.

1608. Nach längeren Leiden entschlief sanft im Herrn heute Nachmittag 4 Uhr die verwitwete Frau Kantor **Wethner** geb. **Seidel** im 38sten Lebensjahre. Dies zeigen Verwandten und Freunden tief betrübt hiermit an die Hinterbliebenen.

Häslicht bei Striegau, den 17. Februar 1864.

1645. **Todes-Anzeige und Danksgagung.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied nach längerem schmerzhaften Krankenlager an der Wassersucht den 11. Februar c. früh 6 $\frac{1}{2}$  Uhr meine innigtgeliebte unvergeßliche Gattin **Marie**, geb. **Fente**, in dem jugendlichen Alter von 28 Jahren, 24 Tagen. Zudem ich diese schmerzliche Anzeige allen lieben Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme widme, halte ich hierdurch meinen herzlichsten Dank ab dem Kgl. Sanitätsrath Herrn Dr. **Steudner** und Herrn Kreis-Wundarzt **John** für deren aufopfernde liebevolle Behandlung der sehr Bewegigten; sowie allen den lieben Freunden und Bekannten, welche nicht allein während der langen Krankheit meiner Gattin ihre aufopfernde Liebe an den Tag legten, sondern auch am Tage der Beerdigung

ihre liebevolle Theilnahme durch so zahlreiche Begleitung zu deren letzten Ruhestätte so freundschaftlich zu erkennen gaben.

Hirschberg, im Februar 1864

**Ludwig Kalesche**, Kleidermacher.

1630.

### Denkmal der Liebe

am Grabe unsers unvergeßlichen, guten Bruders u. Schwagers, des Bauergutsbesizers

## Herrn Karl Wilhelm Heinrich

zu Ullersdorf bei Striegau,

gestorben am 23. Februar 1863 in einem Alter von 47 Jahren 4 Monaten.

Flüchtig ist ein Jahr dahin geschwunden,  
Seit Dein Auge sich im Tode schloß,  
Schmerzlich haben Deinen Abschied wir empfunden,  
Dir im Stillen manche Thräne floß;  
Daß der Tod geraubt Dein liebend Herz,  
Füllt uns heute noch mit bitterm Schmerz.

Zimmer steht Dein Bild vor unserm Blicke,  
Wie es uns im Leben hat erfreut;  
Denn durch Lieb' die Deinen zu beglücken,  
War Dein redlich Streben jederzeit.  
Ireu hast Du auf Deiner Lebensbahn  
Anspruchlos des Guten viel gethan.

Und für diese Liebe ohne Gleichen  
Schenk' der Himmel Dir den Gnadenlohn,  
Nie wird unsre Liebe zu Dir weichen,  
Sie wird Dir folgen zu des Höchsten Thron,  
Dort werden in des Himmels lichten Höh'n  
Wir beglückt uns einstens wiederlehn!

Gräben bei Striegau.

**Karl Heinrich**, als Bruder,  
**Karl Brasse**, als Schwager,  
nebst Frauen.

1620.

### Eine Immortelle

auf das Grab unsers lieben Kindes

## Ernestine Amalie Herzog,

geb. am 6. Decbr. 1861; gest. den 24. Febr. 1862.

Du liebes Kind schläfst still und tief;  
's ist nun ein Jahr, daß Gott Dich rief;  
Er nahm Dich frühe in sein Reich  
Und machte Dich den Engeln gleich.

Ein junges Knösplein hoffnungsvoll  
Brach Dich der Tod; — dem Aug' entquoll  
Drum manche Thräne heiß und schwer;  
Das Elternherz vermißt Dich sehr!

Ein Schwesterlein ging Dir voran  
In's himmlisch schöne Canaan,  
Dort in der seel'gen Engel Schaar  
Begrüßt es Dich so licht und klar.

So ruh in Gott! Es kommt ein Tag,  
Wo unser Aug' auch schauen mag  
Dich in des Himmels Herrlichkeit,  
Wo wir vereint sind alle Zeit.

Nieder-Poischwitz.

**J. W. Herzog** und Frau.



1593.

**Behmuthsvolle Erinnerung**

bei der Wiederkehr des Todestages unserer theuren Tochter  
und Schwester,

**der Freistellenbesitzerin Caroline Höer**

aus Polnisch-Hohndorf bei Schönau.

Sie starb den 25. Februar 1863 im Alter von 28 Jahren  
7 Mon. u. 5 Tagen.

Unerwartet schlug die Trennungsstunde,  
Die die Tochter, Schwester von uns rief;  
Ach, wie schmerzlich ist die tiefe Wunde,  
Da Dein treues Aug' für uns entschlies;  
Kaum es fühlend, war gestillt Dein Sehnen,  
Warst Du schon vor Gottes ew'gen Thron;  
Frei von Sorgen, Kummer, Leid und Thränen  
Erntest Du dort den vollkommenen Lohn.

Schlafe wohl, Du ruhest nun in Frieden,  
Wirft uns immer unvergesslich sein;  
Theure, oft noch werden wir hienieden  
Dir der Liebe stille Thränen weih'n.  
Auf die Trennung folgt ein frohes Wiedersehn,  
Dieses glauben wir mit voller Zuversicht,  
Dort in jenen sel'gen Himmelsbh'n  
Werden wir umstrahlt von hell'em Licht.

Die trauernden Hinterbliebenen:

<b>Carl Müller,</b>	} als Eltern,
<b>Johanna geb. Keller,</b>	
<b>Johanna Christiane Wosig,</b>	} als Geschwister.
<b>Carl Wilhelm Müller,</b>	
<b>August Heinrich Müller,</b>	

1627.

**Der Erinnerung**

der am 5. August 1863 im Alter von 29 Jahren 4 Monaten  
27 Tagen gestorbenen Frau Gerichtschol;

**Wenrich, Christ. Auguste, geb. Werner,**

in Johnsdorf,

gewidmet bei der  
halbjährigen Wiederkehr ihres Todestages  
von ihrem Gatten und Kindern.

Ein treues Mutterherz im Todeskampfe brach,  
Die theure Gattin ist dahin gegangen;  
Der Schmerz um sie wird täglich wieder wach,  
Doch unerfüllt bleibt sehnlisches Verlangen:  
Du Theure, Gute, lebst nicht mehr zurück;  
Umsonst Dich sucht der thränenvolle Blick.

Du gingst von uns in's Land des ew'gen Friedens dort.  
Erangst so früh der Gläub'gen Siegertrone,  
Genießest an der Seligkeiten Ort  
Des Himmels Freud' zu Deiner Tugend Lohne;  
Doch wir, wir wandeln noch im Staube hier  
Und unser Herz sich innig sehnt nach Dir.

Die Stätt' ist leer, wo liebend für der Deinen Wohl  
Du treulich sorgtest im Familientreife;  
Die arden Kinder sind nun mutterlos,  
Sie fühlen noch nicht, daß sie sind verwaist,  
Daß keine treue Mutter für sie wacht,  
Die liebend stets nur auf ihr Wohl bedacht.

Es wird Dein Bild uns stets im Herzen leben,  
Dein liebend Walten unvergesslich sein;  
Nur der Gedanke kann das Herz erheben:  
Daß wir des Wiedersehens uns erfreu'n,  
Wenn unser Herz im letzten Kampfe bricht  
Und wir Dich seh'n vor Gottes Angesicht.

Johnsdorf, den 5. Februar 1864.

Der trauernde Willwer:  
Gerichtschol; **Ferdinand Wenrich,**  
und 4 unmündige Kinder.

**Literarisches.****Karte des Kriegsschauplazes**

von **Schleswig-Holstein und Dänemark,**  
2 Sgr., sowie Vademecum für **Schleswig-Holstein** mit  
Karten, Plänen und Abbildungen 5 Sgr. bei  
**A. Waldow** in Hirschberg.

**Kunst-Anzeige**

für **Warmbrunn.**

Da ich vielseitig aufgefordert worden, einige Vor-  
stellungen in Warmbrunn zu geben, und ich mich  
durch die für mich so schmeichelhafte Aufforderung  
höchst geehrt fühle, so werde ich im Theater daselbst  
**zwei große außerordentliche Vorstellungen**  
geben, welche Freitag den 26. und Sonnabend  
den 27. Februar, Abends 7½ Uhr stattfinden. Da ich  
hinsichtlich des Raumes dort nicht beschränkt bin, so  
verspreche ich eine genüfreiche Unterhaltung.

Schließlich bemerke ich noch, daß am Schluß jeder  
dieser Vorstellungen eine große heroische Panto-  
mime stattfindet, die wegen Mangel an Raum im  
Hirschberger Theater nicht zur Aufführung kommen  
konnten. Das Nähere die Zettel. Hochachtungsvoll  
**R. Weitzmann, Direktor.**

Donnerstag den 25. Abends 7½ Uhr Vorstellung  
im Theater zu Hirschberg. 1675.

**1610. Theater in Schmiedeberg.**

Donnerstag den 25. Februar. Vorletzte Vorstellung. Benefiz  
für **Adelheid Gippert.** Zum Erstenmale: **Der ver-  
kaufte Schlaf.** Volksmärchen mit Gesang in 3 Akten  
und einem Nachspiel.

Freitag den 26. Februar. Letzte Vorstellung. Benefiz für  
**Gustav Hoffmann.** Zum Erstenmale: **Otto Bell-  
mann,** oder: **Ein Beessteak mit Hindernissen.** Neue  
Gesangssprosse in 3 Akten von Kalisch.

**E. Schubert, Geschäftsführer.**



Sonntag den 28. Februar, Abends pr. 7¼ Uhr,  
**Concert und Stiftungsfest des Gesangsinstituts**  
 im Saale „zu den 3 Bergen“ in Goldberga.  
 Zur Aufführung kommt z. B. „die Gledde v. Romberg.“  
 1527. B. Böckel, Cantor

1614.

**Musikalisches.**

**Friedeberg a. O.** — Sonntag den 28. Februar ist  
**öffentliche Liedertafel**  
 im hiesigen Schießhaussaale, wozu freundlich einladet:  
**Der Gesang-Verein.**  
 Anfang Abends ½ 8 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

□ z. h. Q. 29. II. h. 5. Instr. □ III. B. M.

1594. Montag den 29. Februar: **Gewerbe-Verein** in  
 Friedeberg a. O. Vortrag über Vergoldung bei Buch-  
 binder- und Galanterie-Arbeiten.

**Landwirthschaftlicher Verein.**

Sihung Donnerstag den 25. Februar, Nachmittag 2 Uhr,  
 zu Hirschberg im Gasthose „zu den drei Bergen“.  
 Tagesordnung: Was fouet ein ländlicher Dienstbote?  
 Ueber Aufzucht der Kälber. Verschiedene Refrate.  
 1529. **Der Vorstand.**

**Ämliche und Privat-Anzeigen.**1601. **Bekanntmachung.**

Nach Einführung der Gasbeleuchtung sind die früher ge-  
 brauchten Straßenlaternen und Beleuchtungs-Utensilien ent-  
 behrlich geworden, und stehen zu sehr billigem Verkauf bereit.  
 Hierauf Anstreichende wollen sich mündlich oder schriftlich  
 an den Stadtrath Herrn Göllner hier wenden, welcher  
 jede gewünschte Auskunft darüber ertheilen wird.  
 Schweidnitz, den 10. Februar 1864.  
**Der Magistrat.**

1648. **Öffentliche Bekanntmachung.**

Das auf den Namen der Emma Schent in Erdmanns-  
 dorf ausgestellte Sparcassenbuch der Stadt Hirschberg Nr. 8503,  
 lautend auf den Betrag von 32 rthl. 14 Sgr. 2 pf., ist angebli-  
 ch verloren gegangen, und wird ein Jeder, der an dasselbe  
 irgend einen Anspruch zu haben vermeint, aufgefordert, sich  
 bei dem unterzeichneten Gericht und zwar spätestens in dem  
 auf den 31. März c. Vormittags 10 Uhr,  
 vor dem Herrn Gerichts-Assessor Grafen von Stosch an-  
 beraumten Termine zu melden und sein Recht näher nach-  
 zuweisen, widrigenfalls das Buch für erloschen erklärt und  
 dem Verlierer ein neues an dessen Stelle ausgesetzt wer-  
 den wird. Hirschberg, den 16. Februar 1864.  
**Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.**

1607. **Freiwillige Subhastation.**

Die den Jeremias Wehnerschen Erben zu Seitendorf  
 gehörige Gärtnerstelle Nr. 18 und das Ackerstück Nr. 86, ab-  
 geschätzt auf 2050 rthl., sollen  
 den 21. März 1864, Vormittags 11 Uhr,  
 an Gerichtsstelle verkauft werden. Taxe und Bedingungen  
 sind im Bureau II. einzusehen.  
 Löwenberg, den 16. Februar 1864.  
**Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.**

1638. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Töpfermeister Mörhschle gehörige Haus 262  
 zu Schmiedeberg, abgeschätzt auf 4127 rthl. 5 Sgr. zufolge der  
 nebst Hypothekenschein in der Registratur einzuwendenden Taxe,  
 soll am 3. Juni 1864, Vormittags 11 Uhr,  
 an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer No. VI.  
 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine  
 nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedi-  
 gung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-  
 gericht anzumelden.

Schmiedeberg, den 18. Februar 1864.

**Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.**  
 gez. Klette.

319. **Freiwillige Subhastation.**

**Königl. Kreis-Gerichts-Commission.**  
 Das den Geschwisten Helfer und dem Maurermeister  
 Herrmann Otto zugehörige Bauergut Nr. 50 zu Ober-  
 Wiefenthal (Kreis Löwenberg), gerichtlich auf 7497 rthl. ab-  
 geschätzt, soll  
 auf den 12. März 1864 von Vormittags 11 Uhr  
 ab im hiesigen Gerichtstotale öffentlich verkauft werden. —  
 Der Meistbietende hat im Verkaufstermine eine Caution von  
 600 rthl. zu erlegen. — Die Taxe, die Kaufbedingungen und  
 der neueste Hypothekenschein können in unserer Registratur  
 eingesehen werden.

1612. **Nachstehendes Erkenntnis des Königl. Kreis-Gerichts**  
 zu Hirschberg vom 17. Juni v. J., welches durch Erkenntnis  
 des Königl. Appellations-Gerichts, Kriminal-Senat zu Bres-  
 lau, vom 6. November v. J. bestätigt und rechtskräftig ge-  
 worden ist:

**Im Namen des Königs!**

In Injurien-Sachen der unverheh. Ernestine Hoff-  
 mann (jetzt verehlt. Maiwald) zu Maiwaldau, Klägerin,  
 gegen die verehlt. Stellenbesitzerin Felsmann, Johanne  
 Juliane geb. Maiwald, zu Maiwaldau, Beklagte,  
 hat der Kommissarius des Königl. Kreis-Gerichts zu  
 Hirschberg für Bagatel- und Injurien-Sachen den  
 Acten gemäß für Recht erkannt:  
 daß Beklagte unter Verstattung zur restitutio in inte-  
 grum und unter Aufhebung des Erkenntnisses vom 18ten  
 April v. J. wegen öffentlicher Beleidigung der Klägerin  
 mit einer Geldbuße von fünf Tholern, welcher im Un-  
 vermögensfalle eine dreitägige Gefängnißstrafe zu substi-  
 tuiren, zu belegen, der Klägerin die Bliques zuzusprechen,  
 das Erkenntnis binnen 4 Wochen, von dessen Rechtskraft  
 angerechnet, auf Kosten der Verklagten durch einmalige  
 Infertion in den Boten aus dem Riesengebirge bekannt  
 zu machen, endlich die Verklagte schuldig die Kosten des  
 Prozesses zu tragen.

wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.

1592. **Im Namen des Königs.**

In der Untersuchung wider den Stellenbesitzer Karl Fried-  
 rich Goeblich aus Ober-Harpersdorf hat das Königliche  
 Kreis-Gericht Abtheilung für Strafsachen zu Goldberg in  
 öffentlicher Sitzung vom 29. September 1863, an welcher  
 folgende Richter Theil genommen haben:

Schubert, Kreisgerichts-Direktor,  
 Becker, Kreisgerichts-Rath,  
 Thieremin, Gerichts-Assessor, als Hülf Richter,  
 nach vorgängiger mündlicher Verhandlung, bei welcher der



Muarius Strauß als Gerichtschreiber und der Staats-Anwalt von Duesberg als Vertreter der Königlichen Staats-Anwaltschaft zugegen waren,  
dabin für Recht erkannt:

daß der Angeklagte, Stellenbesitzer Karl Friedrich Göblich aus Ober-Harpersdorf, der öffentlichen Beleidigung resp. Verleumdung eines öffentlichen Beamten in Ausübung seines Berufs schuldig und deshalb mit vierzehn Tagen Gefängniß zu bestrafen und die Kosten der Untersuchung zu tragen verbunden, auch dem Gerichtscholzen Vormann aus Ober-Harpersdorf, als Beleidigten, die Befugniß zu ertheilen, die erfolgte Verurteilung des Angeklagten innerhalb vier Wochen, vom Tage der beschrittenen Rechtskraft dieses Erkenntnisses abgerechnet, durch einmalige Insertion des Tenors dieses Erkenntnisses in dem zu Hirschberg erscheinenden Wochenblatte „der Bote aus dem Riesengebirge“ auf Kosten des Angeklagten bekannt machen zu lassen.

Von Rechts Wegen.

### Im Namen des Königs!

Zu der Untersuchungssache wider den Stellenbesitzer Göblich zu Ober-Harpersdorf hat der Criminal-Senat des Kgl. Appellations-Gerichts zu Glogau in der öffentlichen Sitzung vom 17. November 1863, an welcher Theil genommen haben:

Dr. v. Röhne, Appellations-Gerichts-Präsident,  
v. Leipziger, }  
Borsch, } Appellations-Gerichts-Räthe,  
Koch, }  
Reichsneider, Kreisrichter, als Hülfenrichter,

auf die Appellation des Angeklagten nach vorgänger in Gegenwart des Gerichts-Assessor Pioletti als Vertreter der Ober-Staatsanwaltschaft und des Appellationsgerichts-Referendarius Schäppler als Gerichtschreibers stattgehabten mündlichen Verhandlung und nach Anhörung der Ober-Staatsanwaltschaft

für Recht erkannt:

daß das Erkenntniß des königlichen Kreisgerichts zu Goldberg vom 29. September 1863 dahin zu mildern, daß der Angeklagte wegen des ihm zur Last gelegten Verachens der öffentlichen Beleidigung resp. Verleumdung eines öffentlichen Beamten in Ausübung seines Berufs nur mit einer Geldbuße von 10 Rthl., zehn Thalern, welcher im Unvermögensfalle eine einwöchentliche Gefängnißstrafe zu substituiren, zu bestrafen; im Uebrigen das Erkenntniß erster Instanz zu bestätigen und dem Angeklagten auch die Kosten der zweiten Instanz zur Last zu legen.

Von Rechts Wegen.

### Auctionen.

1585. Freitag den 26. Februar c., von Vormittags 9 Uhr ab, soll im Hause des Hrn. Steinmeier Fauser in Warmbrunn, 2 Treppen hoch, das **sämmtliche Mobiliar** des nach Breslau verlehnten berittenen Steuer-Ausseher Seydel meistbietend versteigert werden.

1485.

### Auction.

Freitag den 11. März c., von früh 9 Uhr an, werden im gerichtlichen Auctions-Lokale hieselbst: Meubles, Hausgeräthe, Betten, Wäsche, im Taxwerthe von circa 200 Thlr., meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Schmiedeberg, den 15. Februar 1864.

Klemm, als gerichtl. Auctions-Commissarius.

1595.

### Auktion.

Mittwoch den 2. März c., Vormittags 9 Uhr, sollen in dem Schneider'schen Bauergute No. 36 zu Ob-Langenau die zum Nachlasse der Bauersfrau Schneider gehörigen Scholz gehörigen Kleider und Möbeln öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Lahn, den 9. Februar 1864.

Höppner, Kreis-Gerichts-Actuar.

1631.

### Auctions-Anzeige.

Am 28. d. Mts., Nachmittags um 1/4 11 Uhr, wird im Gerichtskreishaus zu Alt-Jannowitz der Nachlaß der im hiesigen herrschaftlichen Schlosse verstorbenen Kinderfrau Catharina Schneider, welcher in weiblichen Kleidungsstücken, einer goldenen Cylinder-Uhr und verschiedenen andern Sachen besteht, gegen baldige Bezahlung veructionenwillig werden.

Jannowitz, den 16. Februar 1864.

Die Orts-Gerichte.

1507.

### Auktion.

Bezugs Ausdeutungung werden die Fuhrmann Johann Gottlieb Gersdorf'schen Erben zu Messersdorf auf den 3. März c., von Vormittags 8 Uhr an, im Nachlaßhause, der Gartenanhang No. 12 zu Messersdorf, den Nachlaß des Erblähers, bestehend in Kleidungsstücken, Meubles, Haus- u. Adergeräthen, mehreren Pegen, worunter ein großer Trachwagen mit eisernen Achsen, verschiedene Schlitzen, 2 Räder, 2 Stück Jungvieh, 2 Ziegen, 5 Schock Stroh, 30 Centner Heu, gegen baldige Bezahlung öffentlich versteigern.

Messersdorf, den 15. Februar 1864.

Die Fuhrmann Johann Gottlieb Gersdorf'schen Erben.

1590.

### Holz-Auktion.

Dienstag den 1. März c. von Vorm. 9 Uhr ab sollen in dem Forst-Meier Ob-Schreibersdorf:

10 Rstn. Kollholz,  
1/2 Schock birkenne Stangen,  
13 Schock lieferne Stangen (versch. Stärk.),  
150 Hausen feinem Reiskig

meistbietend an Ort und Stelle versteigert werden. Sammelplatz ist auf dem Holzschlage.

Ober-Schreibersdorf, den 19. Febr. 1864.

Reyher.

1602 Aus den herrschaftlichen Forsten zu Nieder-Baumgarten im Revier Heizenwald bei Boltenhain sollen

### 110 Klaftern weich Stockholz

Mittwoch den 9. März c., Vormittags 10 Uhr, meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden. —  
Besammlungsort: Forsthaus Heizenwald.

1624.

### Klöcher-Auction.

Mittwoch den 2. März d. J., Vormittags 10 Uhr, werden zu Schömberg im Gafkose „zum schwarzen Aeh“ circa 6: bis 700 Stück **Richten- und Tannen-Klöcher** von verschiedener Stärke, 10 bis 30" Durchmesser, meistbietend und gegen Baarzahlung öffentlich verkauft werden. Die Waare liegt bei der Ambrosj. Weist'schen Wagenfabrik zur Ansicht.

G. Walthsgott



**Zu verpachten.**

1351. Die dem Feminium Synau, Kreis Waldenburg, gehörige sehr präcise, auf das Allwirthschaftliche, dicht an der Chaussee und in der Nähe der Eisenbahn angelegte, mit vollständigem Inventar eingerichtete, 18 Jahr an ein und demselben Pächter verpachtet gewesene **Garnraffen-Blische** mit einem Flächenraum von 11 Morgen und immer hinreichendem Wasser, soll vom 1. Januar 1865 ab anderweitig verpachtet werden. Anstellanten können Näheres durch persönliche oder portofreie Anfragen im dasigen herrschaftlichen Rentamt, erfahren.

1616. Ein Wiesenplan nebst Baulichkeiten, welche sich zur Anlage einer Bleiche sehr gut eignen, wird an einen sicheren Mann zu verpachten gewünscht. Adressen bitte in der Expedition des Boten unter M. K. abzugeben.

1568. **Verpachtung.**

Die zur Herrschaft Hebstädt gehörige, zu Nieder-Eirgwitz dicht an der Chaussee, 1 Meile von Bunzlau und 1 Meile von Löwenberg, belegene weisse Sandsteinbruch soll anderweit auf 6 Jahre vom 1. April 1864 ab meistbietend verpachtet werden. Zu diesem Behuf ist ein Termin am Freitag den 11. März 1864, Vormitt. 10 Uhr, im hiesigen Rent-Amte, woselbst auch die Pachtbedingungen näher einzusehen sind, anberaumt werden.

Hohlslein bei Löwenberg, den 16. Febr. 1864.

J ü r s t l. R e n t - A m t.

1213. **Zu verkaufen oder zu verpachten.**

Die Schmiede No. 45 zu Hartau ist mit 100 — 200 rthl. Anzahlung zu verkaufen oder sofort zu verpachten. Näheres bei M. Sarnier in Hirschberg.

**Anzeige.**

**Eine Windmühle** mit Spitz- und Mahlgang (Cylinder) u. französischen Steinen, nebst Wohnhaus mit Scheuer, sowie circa 5 M. Ackerfläche mit daranstoßendem **Kalksteinbruch** in schöner Gegend ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Bauzustand und Ackerkultur ist gut. Die braucame Anlage einer **Bäckerei** würde in dem bedeutenden Orte einem mühsamen, bemittelten und sachkundigen Manne, wenn er sich freundlich und umsichtig zu bewegen versteht, gleichzeitig erheblichen Gewinn bringen. Ernstliche, zahlbare Käufer oder cautionsfähige Pächter erfahren Näheres in der Expedition des Boten und kann der Kauf- oder Pachtcontract sofort abgeschlossen werden.

**Pachtgesuch.**

1472. Von einem zahlungsfähigen Manne wird Termino Johanni ein Gasthof oder Restauration zu pachten gesucht. Die Pacht dürfte 500 Thlr. nicht überschreiten und würde auf Verlangen in halbjährlichen Raten pränumerando gezahlt werden. Darauf bezügliche Offerten werden in frankirten Briefen: Lohndiener A. Hoffmann in Waldenburg i. Schl., erbeten.

1649. **Danksagung.**

Bei der am 18. Februar erfolgten Beerdigung unseres guten vielgeprüften Vaters, des kathol. Cantor u. Gerichtsschreiber **Ferdinand Scholz**, empfangen wir so viele Beweise rührender Theilnahme, welche bei dem Schmerzengange zum Grabe uns zum wahren Trost gereichten und wie lindernder Balsam auf unsere tiefverwundeten Herzen fielen.

Annigen Dank statten wir hierdurch den verehrten Herren Collegen des Verbliebenen ab, welche durch ihre Annäherung von fern und nah, so wie durch die erhebenden Gesänge, uns wahrhaft trösteten.

Auch danken wir herzlich den hiesigen wohlwollenden Ortsgerichten und Gemeindevorstehern, welche auf den Wunsch des thuren Verstorbenen seine Leiche zur letzten Ruhestätte trugen. **Maiwaldau**, den 20. Februar 1864.

Die tieftrauernde Wittwe und ihre Kinder.

**Anzeigen vermischten Inhalts.**

1164. Zur Anfertigung von Oberhemden, Vorhemden, Einfähen, Kragen mit Schnitten und Stickerei, Garnituren für Damen, sowie aller Arten von Stepparbeiten empfiehlt sich **Schmiedeberg**.

1474. Der Handelskassner **Samuel Sommer** aus Carne Größ. Posen ist bereits Anfang Dezember 1863 aus meinem Geschäfte entlassen und dafür der Handelsmann **Herrmann Bauer**, ebenfalls aus Carne, von mir autorisirt, mich geschäftlich, sowohl in Bezug auf Verkauf von Schwarzvieh, als Einzuziehung aller durch ic. Sommer in meinem Geschäfte bis zur oben angeführten Zeit verborgten Gelder bei meinen geehrten Kunden zu vertreten. Dies bin ich genöthigt, ferneren absichtlichen Täuschungen des geehrten Publikums resp. meiner Kunden durch ic. Sommer, als ob derselbe noch für meine Rechnung Geschäfte mache, entgegenzutreten, hier zu veröffentlichen.

**Robert Müller,**

Handelsmann in Carne Größ. Posen.

1659. Ich habe den Inwohner **Gottfried Seidelmann** in Nieder-Verbisdorf am 20. d. Mts. in Gegenwart mehrerer Zeugen auf eine höchst ehrenrührige Weise beleidigt, sehe ein, daß ich ihn dadurch Unrecht gethan habe, bitte ihn deshalb um Verzeihung, und warne vor jeder Weiterverbreitung meiner Aussage. **Der Häusler Hornig.**

Ober-Verbisdorf den 22. Februar 1864.

1473. Zur Vermittelung von Verpachtungen ic. empfiehlt sich dem darauf reflektirenden Publikum ergebenst

**A. Hoffmann,**

Lohndiener in Waldenburg i. Schl.

1615. Den Herren Kaufleuten, Fabrik- und Gutsbesitzern empfehle ich mein

**Central-Versorgungs-Bureau**

zur kostenfreien Nachweisung von zuverlässigen Handlungsdienern, Fabrik-, Forst- und Wirthschaftsbeamten ic.

**C. Richter, Breslau,**

Antonienstraße 13.

**Photographische Anstalt des Eugen Deplauque,** gegenüber dem „Kronprinzen“,

196. täglich geöffnet.



## Ew. Wohlgeboren

erwidere ich auf den Antrag vom 27. November c. ergebenst, dass sich das in dem Atteste vom 14. August 1861 — P. 1772 — ausgesprochene Urtheil über den Werth Ihres Dachcements durch die weiteren Erfahrungen als richtig erwiesen hat.

Die Eigenthümer aller am 7. August 1861 abgebrannten Häuser haben auf Grund der ausserordentlichen Feuer-Probe, welche die Cement-Bedachungen der Nachbarhäuser damals bestanden haben, ihre Gebäude mit Ihrem Cement decken lassen, mit alleiniger Ausnahme eines Klempnermeisters, welcher ein Blechdach vorgezogen hat.

Das von Ihnen vorgelegte Verzeichniss der hier ausgeführten Cement-Bedachungen ist, bezüglich der mehr als 200 Gebäude im städtischen Polizeibezirk, richtig.

Die ausserdem darin aufgeführten circa 100 Gebäude haben die hiesigen Dachdecker Haase und Schelberg in der Umgegend auf dem Lande, zum Theil in den Kämmerei-Dörfern, mit Cement gedeckt. Derselbe hat auch zu ländlichen Wirthschafts-Gebäuden Anwendung gefunden.

Da Ew. Wohlgeboren Ihre Absicht erwähnt haben, auf die diesseitigen Erfahrungen einer öffentlichen Behörde gegenüber ausdrücklich Bezug zu nehmen, so habe ich für angemessen gehalten, bei den Eigenthümern der mit Ihrem Cement gedeckten Häuser amtliche Erkundigungen über die Leistungen jenes Materials einziehen zu lassen; hierbei sind im Ganzen fünf Ausstellungen gemacht worden:

- 1) Bei einem Gebäude No. 8 Ihres Verzeichnisses für 1858 ist an zwei Stellen Cement durchgetropft, — nach dem Urtheile der Techniker eine Folge zu reichlicher Cementirung der untersten Lage.
- 2) Bei einem anderen im Verzeichniss No. 33 für 1859 ist die Kiesschüttung mehrfach zum Theil herunter gewaschen, — das Dach hat das Wasser von der Dachfläche eines Nachbarhauses aufzunehmen, und selbst ein mehr als zweimal stärkeres Gefälle als die anderen Cement-Dächer.
- 3) In drei Fällen endlich (No. 17 vom Jahre 1858, No. 4 und 40 vom Jahre 1859) ist über Nässe in den Gebäuden geklagt worden. — Bei der angestellten Untersuchung hat sich ergeben, dass die Dachfläche nirgend Nässe durchgelassen hat, dass die Feuchtigkeit vielmehr an den Seiten in die betreffenden Wände dadurch eingedrungen ist, dass der Blechrand, durch welchen die Dachfläche mit der Mauer verbunden ist, mangelhaft eingefügt war.

Weitere Ausstellungen sind nicht zur Sprache gebracht worden. — Hiernach müssen die hier gemachten Erfahrungen über den von Ihnen erfundenen Cement als eine besonders gute und zuverlässige Empfehlung desselben angenommen werden.

Wenn Ew. Wohlgeboren es in Ihrem Interesse finden, die betreffenden Behörden auf die oben erwähnten Thatsachen hinzuweisen, so bin ich gern bereit, dieselben unter Beweis zu stellen.

Frankenstein, den 9. December 1863.



**Polizei-Verwaltung.**

Studemund.

An

die Inhaberin der Geschäfts-Firma:

**Carl Samuel Haesler**

verw. Frau Kaufmann **Mathilde Haesler**

zu

**Hirschberg** in Schlesien.



Königreich



Sachsen.

**Im NAMEN**

Seiner Majestät des Königs von Sachsen

ist in Gemäßheit der

Allerhöchsten Verordnung vom 20. Januar 1853

Frau verw. Haessler in Hirschberg

unter heutigem Tage ein Erfindungs-Patent für die Dauer von fünf Jahren, von heute an gerechnet, auf einen

**HOLZ-CEMENT**

nach Maßgabe der bei dem Ministerium des Innern niedergelegten Beschreibung unter allen Bedingungen und mit allen Wirkungen, welche in der Allerhöchsten Verordnung vom 20. Januar 1853 angegeben sind, ertheilt worden.

Hierüber ist gegenwärtige Urkunde bei dem Ministerium des Innern ausgefertigt und unter Beidrückung des Ministerial-Siegels vollzogen worden.

Dresden, den 18. September 1863.

(L. S.)

Ministerium des Innern.

Abtheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.

Dr. Weinlig.

Demuth.

Patent

für Frau verw. Haessler

2005. III. A.

in Hirschberg.





Hiermit erlaube ich mir um gütige Zusendung der Hüte zum Modernisiren, Färben und Waschen zu ersuchen, da ich mit den neuesten Façons hinreichend versehen bin. 1668. **Frdr. Schliebener.**

**Stroh Hüte,** zum Modernisiren und Waschen, werden nach den neuesten Modells angefertigt. 1506. **F. Sieber.**

1662. **Stroh Hüte**  
werden gewaschen, gefärbt und auf das Neueste modernisirt bei **S. Salomon.** Butterlaube.  
Modelle liegen zur gefälligen Ansicht bereit.

durch alle Räume Gasrohrleitung. — Der Preis ist mäßig; die Anzahlung gering. Keelle Selbstkäufer wollen sich direkt wenden an

**H. Th. Klose,**  
Messingwaarenfabrikant.

Görlitz, Februar 1864.

**Verkaufs - Anzeigen.**

1576. **Mühlenwerks - Verkauf.**  
Das durch Außerbetriebsetzung meiner früheren Mahlmühle hierselbst vacant gewordene, vorzüglich erhaltene Mahlmühlenwerk mit zwei Paar franz. Steinen, Cylindern, allem Getriebe u. s. w., ist billig zu verkaufen. **Theodor Hise.**  
Petersdorf bei Warmbrunn.

1508. **Freiwilliger Verkauf.**

Zum Zweck der Auseinandersetzung werden die Fuhrmann, Johann Gottlieb Gerßdorf'schen Erben die von ihrem Erblasser ererbte Freigartennahrung No. 12 zu Messersdorf, ohnweit der Kirche, hart an der Straße nach Böbmen gelegen, zu welcher circa 10 Scheffel Dresdener Maas pflugfähiges Ackerland incl. eines Obigartens und 2 Dresdener Scheffel Wiese guter Qualität gehören, auf den 9. März c. Nachmittags 2 Uhr, im Nachlasshause freiwillig licitiren. Es wird hierbei bemerkt, daß in gedachter Nabung bereits seit langen Jahren das Fuhrweien mit bestem Erfolge getrieben worden und der erwähnte Acker und Wiese unmittelbar um das Haus herum liegt. Messersdorf, den 15. Februar 1864.

Die Fuhrmann **Johann Gottlieb Gerßdorf'schen Erben.**

1425. **Töpferei - Verkauf.**  
Eine gut renomirte **Töpferei** ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei dem  
Töpfermeister **Kloß** in Steinau a/D.

1623. **Haus - Verkauf.**  
Ein Haus, worin seit 70 Jahren die Schlosserprofession betrieben worden ist, ist mit sämtlich vorhandenem Schlosserwerkzeuge bei 400 rthl. Anzahlung unter sehr soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Da sich dasselbe in nächster Nähe der Spinnfabrik und auf einer sehr belebten Straße befindet, so dürfte es sich auch zu einem Handel sehr gut eignen. Das Nähere darüber ist bei dem Kürschnermeister **C. Heintzel sen.** in Landesbuth zu erfahren.

1417. **Ein Gasthof** erster Klasse, sehr frequent, in einer Kreisstadt der Grafschaft Glatz, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen durch Vermittelung des Unterzeichneten. **C. E. Brun** in Habelschwerdt.

1621. Die von mir empfohlene **Krämerei** ist heut verkauft, was den geehrten Anfragern mitgetheilt wird.  
Löwenberg, den 15. Febr. 1864. **Wilh. Sante.**

**Haus - Verkauf.**  
1434. Nach Vollendung meiner neuen Fabrik verlege ich mein Geschäft nach derselben und beabsichtige in Folge dessen mein am **Demianiplatz No. 53,** neben dem Gasthof zur „**Sonne**“ hierselbst gelegenes **Grundstück,** bestehend aus einem **Wohnhause** mit Hofraum und einem **Hintergebäude,** in welchem sich eine **Dampfmaschinen- und Kessel-Anlage** von 4 **Pferdekraften** nebst geräumigen **Arbeitslokalitäten** befinden, entweder mit der Dampfmaschinen-Anlage oder auch ohne diese aus freier Hand zu verkaufen. — Wegen seiner günstigen Lage eignet sich das Grundstück zum Betriebe eines jeden Geschäfts. Es hat einen Brunnen und

1510. **Sehr elegante, gußeiserne Stubenöfen** sind zu haben in der **Eisen - Niederlage** von **Aug. Friedr. Trump** in **Hirschberg.**

1525. Vom 24. Februar an ist in der **Dominial-Kalkbrennerei** zu **Seitendorf,** so wie in der am **Töppich** bei **Höhredorf,** wieder frischgebrannter Kalk zu haben.  
**Die Kalkbrennerei-Verwaltung** der **Herrschaft Lauterbach.** Paar.

1480. Vom 22. d. M. ab ist stets **frisch gebrannter Kalk** beim **Verbisdorfer Kalkofen** zum Verkauf vorräthig.



1628. Unseren geschätzten Kunden in Hirschberg und der Umgegend beehren wir uns hierdurch anzuzeigen, daß wir uns Donnerstag den 3ten u. Freitag den 4. März a. e. wiederum mit unserem auf's Beste assortirten Waarenlager in Hirschberg, im Kaufmann L. Seidel'schen Hause befinden werden. **Silbert & Andrißky.**  
Ober-Langenbielau, im Februar 1864.

1613. **Wichtiges Hausmittel.**  
**Weißer Brust-Syrup,**

in seiner hinlänglich bekannten vortreflichen Eigenschaft gegen veralteten Husten, langjährige Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Halsbräune, Katarrhe und Entzündungen des Kehlkopfes und der Luftröhre, akuten und chronischen Brust- und Lungen-Katarrh, Bluthusten, Blutspeien, Asthma &c.

**nur**

von G. A. W. Mayer in Breslau erzeugt,

ist ächt zu haben in Originalflaschen zu 2, 1 Thlr. und 15 Sgr. in

**Hirschberg** bei Robert Friebe. **Jauer:** Franz Gärtner. **Löwenberg:** M. Landsberger. **Goldberg:** C. W. Kitzel. **Landeshut:** C. Rudolph. **Hohenfriedberg:** J. J. Menzel. **Lebau:** Jan. Alose. **Warmbrunn:** Carl Beholz. **Friedeberg a. O.:** S. G. Scheuner. **Hannau:** Carl Neumann. **Piegnitz:** A. W. Mohner. **Bolkshain:** Carl Schubert. **Burglan:** J. G. Rost. **Greifenberg:** L. A. Thiele. **Schwiebeberg:** Köhr's sel. Erben. **Weißstein:** Aug. Seidel.

**A t t e s t e.**

Daß eine halbe Flasche des approbirten weißen Brust-Syrups aus der Fabrik von G. A. W. Mayer hier, mich von einer überaus heftigen, langen, anhaltenden Heiserkeit, gegen die Nichts anschlagen wollte, binnen zwei Tag n befreit hat, trod dem ich mich in rauber, feuchter Luft bewegen mußte, mache ich hiermit mit Freuden zum Nutzen Anderer bekannt. Breslau im Juli 1855. (L. S.) **Julius Sellmuth,** Kürschnermeister.

Daß meinem Enkeltöchterchen Lina ein kleines Fläschchen von dem Mayer'schen weißen Brust-Syrup beim Keuchhusten allein Hilfe geschafft, bescheinige ich hiermit der Wahrheit gemäß.

Im Juli 1855. **Berw. Wirthsch.-Jnspr. Hoffmann,** z. Z. in Brostau bei Gr.-Glogau.

Herrn G. A. W. Mayer in Breslau.

Neubudow, den 22. Juli 1855.

Die erste verjährte Bekanntmachung findet darin ihren Grund, weil ich den Syrup zuerst bei meiner Frau in Anwendung brachte. — Diese ist seit mehreren Jahren brustleidend und hat ihr derselbe vorzügliche Dienste gethan; mithin konnte ich diesen Syrup mit Recht empfehlen.

**F. Mohs,** Senator.

Herrn G. A. W. Mayer in Breslau.

Da gegenwärtig hier in Köln keine Niederlage Ihres mit Recht gepriesenen Brust-Syrups ist, so haben Sie die Güte, mir, da ich sehr an der Brust leide, für circa 2 Thlr. davon zu schicken.

Köln, den 5. August 1856.

**Julius Bettger,** Breitestraße, nahe an Minoriten.

1632. **Donnerstag und Freitag,** als den 3. u. 4. März a. e., sind wir mit unserm gut assortirten Waarenlager zum Verkauf in Hirschberg anwesend, welches wir unseren geehrten Kunden in Hirschberg und Umgegend ergebenst anzeigen.

**Burghardt & Bartsch** aus Langenbielau.



# Die Mode-Waaren-Handlung

von

## Geb Brüder Friedensohn,

vorm. M. E. Cohn jun.,

empfehlen für Confirmandinnen ihr reichhaltiges Lager schwarzer seidner und wollener Stoffe in guten Qualitäten und diversen Breiten, weiße, glatte und faconirte Mulls und Gaze.

1658. **Complete Confirmanden-Anzüge** zu 10 und 12 Thlr. werden geliefert von Hirschberg. Tännigkeit, Schneidermeister.

1416. Der beste Brust-Syrup ist wie bereits erwiesen, der **Sicilianische Blumen-Honig-Extract**, welcher stets bei mir allein ächt vor-

rätbig ist, kleinste Flaschen à 6 Sgr., halbe à 15 Sgr. und Original-Flaschen à 1 Rtl. Ein einmaliger Versuch bietet die sofortige Weiterempfehlung.

August Wendriner in Hirschberg.

Starkeß altes Schmied-Eisen und Feder-Stahl besonders schön und billig bei 1547. **A. Streit** in Hirschberg.

Boten aus dem Riesengebirge von 1823 bis 1855, Ein Helm nebst Epauletten zu verkaufen bei 1652. verw. Polizei-Inspektor **Hielscher**.

1530. Ein vollständiges Bohrgefänge, welches noch wenig gebraucht ist, verkauft unter billigen Bedingungen der Zimmermeister **Kaoll** in Hirschberg.

1433. **Nettigbonbons**

für Husten und Brustleiden von C. Drescher u. Fischer in Mainz. Alleinige Niederlage für Hirschberg bei

**F. A. Neimann**, äußere Schildauerstr.

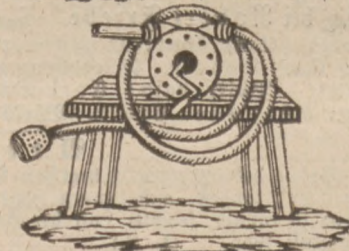
1177. **Für Barherren!**

Eisen zu Antern, Eisenbahn-Schienen zu Trägern und Unterlagen, Bau- und Rohrnägel, Rohrdraht, Zinkblech zu Dachrinnen; alle Eisenwaaren zu Dsenbau und Portland-Cement empfiehlt **Herrmann Ludewig** in Hirschberg Eisen-Handlung.

1642. **Stockholz-Verkauf.**

Bei dem Dominio Niemitz-Kauffung stehen 150 Klaftern trockenes Stockholz zum sofortigen Verkauf. Ein Theil davon ist in dem Forst, ein anderer Theil zur bequemsten Abfuhr an die Chaussee gefahren.

**Dampfen,**



stets vorrätbig bei 1655.

besonders zweckmäßig für Bau-Unternehmer, um leicht und schnell Wasser fortzuschaffen. Da dieselbe wenig Raum einnimmt und auch nur aus Metall besteht, ist sie für Brennereien und Bleichereien sehr zu empfehlen. Selbige werden eigen gefertigt und sind

**E. Ggeling** in Hirschberg.

**Grün-Kalk-Verkauf.**

Die **Grün-Kalk-Brennerei** zu Rudelsdorf bei Kupferberg,

empfehlen mit Beginn des nächsten Monats täglich frisch gebrannten **Bau- und Acker-Kalk**, den preuß. Scheffel zu 6 Sgr., 4 Sgr. und 3 Sgr. — Zugleich empfehle ich eine Quantität vorjährigen Kalkes als Ackerkalk, den Scheffel, um damit recht bald zu räumen, zu 2½ Sgr.

Gef. Bestellungen werden pünktlich und schnell ausgeführt und Fracht billigt berechnet.

Rudelsdorf bei Kupferberg, im Februar 1864.

1487.

**A. Köhler.**

728. Allen verehrl. Consumenten hiermit die ergebente Anzeige: daß von jetzt ab aus meiner Getreide-Dampfbrennerei höchst rectificirter **Getreide-Spiritus**, so wie auch Brantwein von allen Graden in jeder Quantität rein und unverfälscht zu haben ist.

Hirschdorf bei Warmbrunn, den 21. Jan. 1864.

**C. E. Böhm.**



**1636. Nadelholz-Verkauf.**

Mittwoch den 2. März, früh 9 Uhr, werden im Gaafeler Revier, in dem sogenannten rothen Grunde, in der Nähe des hiesigen Kalketablissements, eine große Partie Lieferte und fichtene Stangen zu jeder Stärke in Böden von 3 bis zu 10 Stück, bezgl. 40 einzelne Stämme Sparrenholz, 10 Klaffern Brunnholz und 15 Haufen Aeste hieselbst meistbietend gegen Baarzahlung verkauft und Käufer hierzu eingeladen. Die Holzger sind fast sämmtlich an die Wege gerückt worden! —

Gaafel, den 20. Februar 1864.

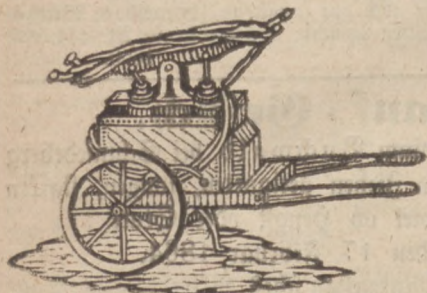
Die Forst-Verwaltung.

1423.

**Beachtenswerth!**

Ein Kunst-Kabinet von Stereoskopen, enthaltend die schönsten Ansichten von den berühmtesten Plätzen der Welt ic. mit 24 Apparaten, steht zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

Caroline Pohl geb. Lahmer in Schmiedeberg.



Feuer = Lösch =  
Sprizen,  
mit und ohne Zubringer, sind  
hiesig vorräthig bei  
E. Eggeling in Hirschberg.

1528. Das Dominium Wiesa bei Greiffenberg offerirt sehr schönen, feinsten

**Granit**

in Schachtruben und zu Decksteinen geeignet.

**Baubretter und Mauerziegel!**

1596. Bestellungen auf Baubretter werden angenommen. Drei Brand Ziegel werden noch vor Ostern fertig. Zur sofortigen Abfuhr stehen noch 80000 à 9¼, und 10¼ Tblr.

Ein Wirtschafte-Cleve wird zu Opan angenommen.

Das Dominium Meiffersdorf.

**1514. Carroussel-Verkauf.**

Ein elegantes Carroussel mit 4 Wagen und 24 Pferden, fast neuer Maschinerie, ist für den Preis von 1000 Tblr. zu verkaufen durch die Agentur von August Hempel in Schandau in Sachsen.

1512. Auf der Ziegelei des Banergutes Nr. 29 zu Seiffersdorf, Kreis Schönau, stehen 50,000 Stück schön und gut gebrannte Ziegel zum Verkauf und können jeden Tag beschickt werden.

Auch werden dieselben nach Uebereinkommen auf betreffende Baupläze geliefert.

**Schles. Fenchel-Honig-Extrakt**

von L. W. Gaers in Breslau, bewährtes Mittel für von Husten, Heiserkeit, Brustschmerzen, Verschleimung, Lungenleiden ic., bei E. Schmeider in Hirschberg, dunkle Burgstraße, und H. Schmiedel in Schönau. 1871.



Aal in Gelée, marinirt. Lachs, Elb-Neunaugen, russische Sardinen, Astrach. Caviar, Sardines à l'huile, Limburger, Holländischer, Kemchateller & Emmenthaler Käse  
1663. empfiehlt bestens H. Fischschilling.

727. Diejenigen der Herren Kaufleute, welche noch Niederlagen von meiner vorzüglich triebkräftigen sehr weißen und jeden Tag frisch fabricirten **Preßhese** wünschen, wollen sich gefälligst recht bald an den Unterzeichneten wenden.

Hirschdorf bei Warmbrunn, den 21. Jan. 1864.

E. E. Böhm.

1176.

**Offerte.**

Durch directe Beziehungen ist mein **Eisen-, Stahl- und Blech-Lager** vollständig complettirt worden, weshalb ich die Herren Fuhrwerksbesitzer und Feuer-Arbeiter um geneigten Zuspruch bitte. Namentlich mache ich auf das billige **Walzeisen** aufmerksam, welches zu Wagenreifen vorzüglich ist. **Herrmann Ludewig, Hirschberg. Eisen-Handlung.**

1427. Sämmtliche Maler- und Tischlerfarben, weißen und braunen Copallack, hellen und dunkeln Bernsteinlack, Asphaltlack, Spirituslack, Siccatispulver, Leim, extrafein orange Schellack, Bimstein, prima Stuhl- und Peitschen-Rohr, Seegras, sowie alle Sorten fein geschliffene deutsche und franz. Wiesel, besten Leinölfirniß, Leinöl offerirt preismäßig  
**H. Schmiedel in Schönau.**

Mehrere große, alte Waagebalken stehen in der Eisen-Niederlage von Aug. Friedr. Trump in Hirschberg billig zum Verkauf. 1511.

1660.

Frisch gemahlten

**Dünger - Gyps**

empfehlen die Niederlage zu Hirschberg bei

M. I. Sachs & Sohn.

**Tafelglas**

in allen Nummern empfiehlt billigt

1426.

**H. Schmiedel in Schönau.**



1651 **Messinaer Citronen** empfing frisch  
F. A. Reimann, äußere Schildauerstraße.

1643. **J. Dschinsky's**  
**Gesundheits- u. Universal-Seifen.**

Alleiniges Total-Depôt bei **A. Spehr.**

(Abschrift.)

An den Kunstseifen-Fabrikant Hrn. J. Dschinsky  
in Breslau.

Riethschütz bei Schwiebus.

Hrn. Wohlgeboren benachrichtige ich, daß die mir zugesandte Gesundheits- und Universal-Seife bei meinem Sohne, welcher am Knochenbrach und Lähmung am linken Fuß litt, eine wunderbare Heilung gewährt und das Bein völlig geheilt, so daß keine Spur von Lähmung zurückgeblieben ist. Ich sehe mich daher gedrungen, diese Seifen Leidenden anzurathen, um ihnen die gewisse Hilfe davon zu verschaffen. Dafür sage ich Ihnen, Herr Dschinsky, meinen herzlichsten Dank, und Gott möge Sie zum Wohle der leidenden Menschheit ein gesegnetes Alter erreichen lassen.

Mit achtungsvoller Ergebenheit

G. Bernad, Schneidermeister.

1619. **Strohüte**

zum Waschen, Färben und Modernisiren, nach den zur Ansicht bereit gehaltenen Façons, übernimmt

**Goldberg, Henriette Conrad,**  
Niederring Nr. 171. Putzwaren-Handlung.

1605. Das Dominium Gebhardsdorf, bei Friedeberg a. O., verkauft 500 Centner ausgezeichnet schönes Wiesenheu.

1629. Drei schöne weite ausgehauene Schweinbrühträge, Pappelholz, sind zu verkaufen beim Stellenbesitzer Drescher in Haidau Nr. Striegau.

1640. Das Dominium Nieder-Baumgarten bei Hohenfriedeberg hat circa 6000 Quart Kartoffel-Spiritus zu verkaufen. Auch nimmt es Bestellungen auf reinen Korn-Spiritus, loco hier per 100 Quart bei 80% für 17½ Thlr., bei größeren Lieferungen etwas billiger, entgegen.

1637. **Tafelglas,**

sowie englische Politur, Bernstein, Copal, Bildhauer- und Dama-Lack, Terpentin, Leinöl und Firniß verkauft zu zeitgemäß billigen Preisen  
Schönan.

**Carl Meschter.**

1622 **50 Centner gutes Boberwiesen-**  
**(Lämmerheu)**

verkauft à Star. 1¼ Thlr., desgleichen empfiehlt sich zum Anlauf resp. Besorgung von **Stroh** und **Heu** gegen ein billiges Honorar  
Leinert in Löwenberg.

**Dr. Romershausen's Augen-Ossenz**  
besorgt von jetzt ab mit Einem Thaler die Drog.-Flasche, und effectuirt Aufträge von außerhalb auf's Prompteste ohne Berechnung der Emballage.

1664. **H. Bschetschingk.** Markt Nr. 18.

726. **Preßhefe**

sehr weiß und von vorzüglicher Triebkraft liefert jeden Tag frisch die Dampfbrennerei des  
C. E. Böhm  
zu Herrschdorf.

**Kaufgesuche.**

1476. 25 bis 50 Paar lebende Rebhühner werden zu kaufen gesucht. Geneigte Offerten werden unter Adresse: Förster S. poste rest. Hirschberg erbeten.

Eine alte, aber noch gut gehaltene, brauchbare **Büchse** wird zu kaufen gesucht: Schützenstraße Nr. 444, eine Treppe hoch.  
1600.

1542. **Kauf-Gesuch.**

Das Dominium Buchwald bei Schmiedeberg sucht einen zum Ziehen geeigneten, jungen, starken **Osel**, gleichviel ob Hengst oder Stute.

Buchwald, den 17. Februar 1864.

Freiherrl. v. Rotenhan'sches Wirthschafts-Amt.

**Kanin- und Zickelfelle**

kauft zu höchsten Preisen

Friedeberg a. O.

1634.

Herrmann Stöckel.

**Zu vermieten.**

1604. Ein herrschaftliches Quartier im ersten Stock des neu erbauten Hauses an der Hirschgraben-Promenade, bestehend aus fünf Zimmern, großer Küche und sonstigem Zubehör, ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen; desgl. ein kleineres im zweiten Stock. Das Nähere beim  
Tischler Kerber.

1609. In dem Hause Schützenstraße Nr. 402, neben dem Schießhause, sind mehrere einzelne Stuben zum 1. April zu vermieten.

1665. Ein großes, helles und sicheres Gewölbe ist zu vermieten Priesterstraße Nr. 23.

1661. Drei Stuben nebst Zubehör sind zu vermieten Seltnergasse Nr. 642. Auch sind daselbst 3 Stück Trutzhühner zu verkaufen.

1539. 2 Parterre-Stuben nebst Zubehör sind zu vermieten im goldenen Fexter zu Warmbrunn bei dem  
Tischlermeister Grund.

**Mietgesuch.**

1531. Ein Flügel oder Tafel-Instrument wird zu leihen gesucht.

Von wem? sagt die Expedition v. B.



**Personen finden Unterkommen.**

1587. Als Verwalter resp. Geschäftsführer wird für ein ländliches bedeutendes Etablissement (Preßhefen-Fabrik) bei Berlin ein umsichtiger und zuverlässiger Mann (auch verheirathet) sogleich oder später zu engagiren gesucht. Jahresgehalt 500 Thlr., freie Wohnung etc., Fachkenntnisse nicht bedingt. Anstellung eine dauernde. Nachweis: Emil Kamps in Berlin, Heiligegeistgasse 4.

1650.

**Junge Leute**

mit guter Handschrift werden zu Bureau-Arbeiten gesucht von dem Geometer Lindede hier.

**Geübte Rechner** finden sogleich Beschäftigung in meinem Rechenbureau in Gunnersdorf.

1635.

**O. Ragozy.**

1626. Ein Uhrmachergehülfe, guter Arbeiter, kann sofort Arbeit erhalten bei  
Liebau i. Schl. A. Köhler, Uhrmacher.

1353. Mehrere tüchtige Schneidergesellen finden in meinem Atelier auf Rod, Hofe u. Weste pr. Stück bei außerordentlich hohen Preisen sofortige dauernde Beschäftigung.

Reflectirende, welche besagten Ansprüchen zu genügen glauben, wollen sich franco melden.

Etwaige Reisegebühren werden nach Umständen vergütigt. **Wilhelm Stark.**

Bazar für Herren-Confecion in Löwenberg i. Schl.

1350. Drechslergesellen finden dauernde Beschäftigung bei Ernst Franz in Gebhardsdorf.

1481. Zwei Gesellen, ein leichter Damenschuh- und ein leichter Mannstiefel-Arbeiter, nimmt an  
Stalz, Schuhmachermstr. in Lahn.

1580. Ein Gärtner, der die Bedienung und den Waldschuh mit zu besorgen hat, sowie 4 Ackerknechte finden auf dem Dominium Wildenau bei Sorau N. L. zum 1. April gegen gutes Lohn einen Dienst. Anmeldungen in frankirten Briefen unter Einsendung der Zeugnisse.

1670. In meiner Maschinen-Papierfabrik zu Neustadt Magdeburg, Breite Weg No. 221, können placirt werden  
1 practischer unverheiratheter Werksführer,  
2 desgl. Maschinensührer,  
2 desgl. Holländerarbeiter.

Bewerber wollen Abschrift ihrer Atteste an meine Adresse direct, oder an die Firma Erfurt & Altmann in Hirschberg befördern. Julius Erfurt.

1486. Einen Ziegelmeister, welcher sein Geschäft vollkommen versteht, sucht bei gutem Lohne:  
der Bauerquatsbesitzer **Ehrenfried Knapach.**

Boigsdorf bei Warmbrunn.

1617. Für mein Fabrik- und Waaren-Geschäft suche ich zum 1. März oder 1. April c. einen gediegenen Arbeiter bei gutem monatlichen Gehalt. Derselbe kann verheirathet sein. Außer den gewöhnlichen Haus- und Gartenarbeiten wäre es mir erwünscht — jedoch nicht Bedingung — wenn derselbe mit den bei einer Mühle vorkommenden Arbeiten einigermaßen vertraut wäre. Aug. Böllel.

Schmiedeberg, den 22. Februar 1864.

1639. Zum 1. April d. J. suche ich einen Bedienten, wo möglich vom Lande. Hierauf Reflectirende, unverheirathete oder mit wenig Familie, die gute Zeugnisse aufzuweisen haben, können sich persönlich oder schriftlich bei mir melden.

Schloß Nieder-Baumgarten bei Hohentriedeberg.

Graf Naphaus, Rgl. Rittmeister a. D.

1543.

**Tüchtige Steinmeyer**

und Steinpalter finden in dem Lehnhaus-Hufsdorfer und im Humprechts-Steinbruch bei Klein-Röhrsdorf dauernde und lohnende Arbeit. Näheres bei **W. Jerschke**, Maurerstr. in Lahn.

**F. Schnabel**, Steinbruchpächter in Klein-Röhrsdorf.

1526. Auf dem Dom Ober-Mittel-Falkenhain, Kreis Schönau, finden sofort Unterkommen: ein unverheiratheter Kunstgärtner, ein Ziegelmeister, ein Scheuerwärter, zwei Pferde- und zwei Ochsenknechte.

1475. Eine in gesehten Jahren und mit guten Attesten versehenene Köchin findet zum 1. April dieses Jahres ein Unterkommen. — Das Nähere ist in der Expedition des Boten aus dem Riesengebirge zu erfahren.

1599. Ein arbeitsames, umsichtiges Kinder mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, kann sich bald melden: Hintergasse in der alten Schule, 3 Treppen hoch.

**Personen suchen Unterkommen.**

1644. Ein tüchtiger Maschinen-Schlosser (Maschinist) sucht ein anderweitiges Unterkommen als solcher. Adressen beliebe man unter der Chiffre C. K. 100 poste restante Hirschberg niederzulegen.

1653. Ein **Haushälter**, durchweg gewandt und zuverlässig, sucht in einem Gasthose oder Hotel baldigst oder Term. Ostern Unterkommen. Gute Empfehlungen liegen vor.

Näheres durch das Vermietungs-Comtoir hier, Salzgasse Nr. 100.

**Lehrlings-Gefuche.**

1669. Ein gesunder, kräftiger Knabe, welcher Lust zur Erlernung der Seifensiederei hat und dieselbe gründlich erlernen will, findet unter annehmbaren Bedingungen ein Unterkommen. Anfragen portofrei.

J. Köschwig in Lauban.

1657. Auf einem größeren Dominio der Niederlausitz findet Johann v. J. ein gebildeter junger Mann, der sich der Oekonomie widmen will, Stellung gegen Pension.

Näheres bei dem Oberamtmann Minor in Hirschberg.



1217. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter Knabe kann zu Ostern Aufnahme als Lehrling finden in der Opitz'schen Buchdruckerei zu Jauer.

1672. **Maurerlehrling** nimmt an der  
Maurermeister C. Beyer in Warmbrunn.

1478. Ein junger, kräftiger Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Seifensiederei zu erlernen, kann sofort oder spätestens Ostern ein Unterkommen finden.

Nähere Auskunft darüber ertheilt auf portofreie Anfragen  
G. H a n k e, Seifensiedermeister.  
Bollenhain, den 15. Februar 1864.

1589. Im Stifstgarten zu Radmeritz wird ein Gärtner-Lehrling zum sofortigen Antritt gesucht. Derselbe muß von rechtlichen Eltern und starkem Körperbau sein, auch die nöthigen Schulkenntnisse besitzen. Derselbe erhält die freie Kost, was in voriger Annonce nicht bemerkt ist, muß drei Jahre ohne Lehrgeld lernen, bringt ein Bett mit, welches er beim Abgang zurücknimmt. Sollte man bei mündlicher Besprechung noch andere Ansichten haben, so wird man sich darüber einigen.

Ein gebildeter, starker Knabe kann bei mir als Lehrling eintreten.  
J. Silbig,  
Liebenthal. 1603. Sattler und Riemermeister.

1581. Einen Knaben rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Klemmnerprofession zu erlernen, nimmt an  
J. Mezig, Klemmnermeister. i. Friedeberg a. O.

1470. Einen Lehrling, am liebsten vom Lande, nimmt an  
N. L a n g e, Messerschmiedmeister.  
Lauban im Februar 1864.

1641. Zum 1. April d. J. suche ich für meine Apotheke einen Lehrling mit den hinreichenden Kenntnissen.  
S a a n, im Februar 1864. Wellgram.

1477. **G e s u n d e n.**  
Auf der Straße zwischen Reischdorf und Nainwalden, unterhalb des Seifersdorfer Kirchhofes, ist eine starke Wagenwinde und vor einiger Zeit ein grüner Filzhut gefunden worden; die sich legitimirenden Eigenthümer können diese Gegenstände gegen Erstattung der entstandenen Kosten in Empfang nehmen bei dem Gerichtsscholzen Werner in Seifersdorf.

**Verloren.**

1667. Ein  $\frac{3}{4}$  Jahr alter schwarzer Hühnerhund mit weißen Abzeichen auf der Brust, auf den Namen „Antas“ hörend, ist mir am 20. d. Mts. abhanden gekommen. Wer mir zur Wiedererlangung des Hundes verhilft, dem sichere ich ein gutes Douceur zu.  
Wilhelm Firl.  
Ratschin, den 22. Februar 1864.

1673. Am Sonntag den 21. d. M. sind zwei Hunde entlaufen, ein schwarzer Fudel mit weißer Brust u. weißer Vorderpfote, und ein Affenpintischer ohne Abzeichen. Der jetzige Inhaber der Hunde wird freundlichst erjucht, dieselben gegen eine Belohnung im Schwerdt abzugeben.

**Geldverkehr.**

1000 Thlr. Mündelgeld sind zu 5 pCt. Zinsen so- fort hypothekarisch sicher anzulegen. Das Nähere in der Expedition d. Bl. 1598.

1625. **666 Thaler Mündelgeld** sind gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben. Nachweis ist zu erfragen bei Ernst Rudolph in Landeshut.

**Einladungen.**

1646. **Donnerstag den 25. d. M. ladet alle Freunde und Gönner zu einem Wurstpicknick (Haus- schlächterei), verbunden mit gut besetzter Tanz- musik freundlichst und ergebenst ein, versichernd, daß für frische Pfannkuchen und andere warme und kalte Speisen ebenfalls gesorgt sein wird. Es bittet um zahlreichen Besuch ergebenst**  
**Zeller im „Rennhübel“.**



Donnerstag den 25. d. Mts. ladet Unterzeichneter zum **Wurstpicknick u. Schmalbier** Freunde und Gönner ergebenst ein.  
1633. **Paul, Restaurateur.**

**Hôtel zum „Rothen Hause“**  
in Breslau, Reuschestrasse 45,  
vormals **Kärger's Hôtel,**  
empfehle ich dem reisenden Publikum zur  
1168. **gütigen Beachtung.**  
**W. Bloch, Hôtelier.**

**Getreide-Markt-Preise.**  
Jauer, den 20. Februar 1864.

Der Scheffel	w. Weizen		g. Weizen		Roggen		Gerste		Hafer	
	rtl.	lgr. pf.	rtl.	lgr. pf.	rtl.	lgr. pf.	rtl.	lgr. pf.	rtl.	lgr. pf.
Höchster	2	6	1	28	1	13	1	7	—	27
Mittler	2	4	1	26	1	13	1	5	—	25
Niedrigster	2	1	1	24	1	9	1	3	—	23

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote zc. sowohl von allen königl. Post-Ämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeitung aus Zeitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältnis. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.